universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945
1918

6.9.1918

Innsbrucker Nachrichten

Unabhängiges Tagblatt für Tirol und Vorarlberg.

Manuskripte, auch mit Rückporto, werden nur ohne Gewähr übernommen; eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. Herausgegeben und gedruckt von der Wagner'schen k. k. Universitäts-Buchdruckerei R. Kiesel in Innsbruck. Erlerstraße Nr. 7. — Papier von O. Tschoner, Innsbruck. Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans.

Fernsprecher für die Schriftleitung 750, 751 — Fernsprecher für die Verwaltung Nr. 753.

Bezugspreise: Am Platze monatlich zum Abholen K 3.10, mit täglicher Postversendung im Inland monatlich K 4.—, vierteljährlich K 11.50, halbjährlich K 23.—, jährlich K 46.—; nach Deutschland vierteljährlich K 15.—, nach den übrigen Ländern vierteljährlich K 16.—. Einzelnummer 20 h.

Die Entrichtung der Bezugsgebühr hat im Vorhinein zu erfolgen. Anzeigen werden zu den festgesetzten Preisen berechnet. Bei mehrmaliger Einschaltung entsprechender Nachlaß. Unsere Verwaltung und jedes Anzeigen-Geschäft des In- und Auslandes nimmt Aufträge entgegen. — Postsparkassen-Konto Nr. 52.677.

Nummer 237 — Freitag, den 6. September 1918 — 65. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 2. Stephan. Dienstag, 3. Mansuet. Mittwoch, 4. Rosalie. Donnerstag, 5. Victorin. Freitag, 6. Zacharias. Samstag, 7. Regina. Sonntag, 8. Maria Geburt.

Die Ereignisse in Rußland.

Der gekränkte Verbrecher.

KB. London, 4. Sept. (Reuter.) Die englische Regierung hat an die Bolschewiki folgendes Protesttelegramm gerichtet:

Wir erzielten Bericht, daß die englische Botschaft in Petersburg angegriffen wurde, daß alles, was in dem Gebäude sich befand, vernichtet wurde, daß Kapitän Grant, der versucht hatte, das Gebäude zu verteidigen, ermordet und seine Leiche in barbarischer Weise verstümmelt wurde. Wir fordern sofortige Genugtuung und die ungesäumte Bestrafung aller, die verantwortlich sind, für diesen abscheulichen Anschlag. Sollte die russische Sowjet-Regierung keine ausreichende Genugtuung geben oder sollten noch mehr Gewalttaten gegen englische Untertanen unternommen werden, wird die englische Regierung die Mitglieder der Sowjet-Regierung persönlich verantwortlich machen und wird alles tun, daß sie von allen Regierungen der zivilisierten Völker für vogelfrei erklärt werden und daß ihnen nirgends ein Zufluchtsort gewährt werde.

Eine Gegenmaßnahme Englands.

KB. London, 5. Sept. (Reuter.) Die Regierung hat den Bolschewiki-Vertreter in London, Litwinow, in Haft genommen, bis alle britischen Vertreter in Rußland freigelassen sind und die Erlaubnis erhalten haben, nach Finnland zu gehen.

Die englische Mordpolitik.

KB. Petersburg, 5. Sept. Nach Blättermeldungen erklärte Sinodjew, Urizki sei auf englische Veranlassung ermordet worden. Auch die Urheber des Attentats auf Lenin seien Engländer.

Die Lage der Räte-Republik.

KB. Moskau, 5. Sept. Ueber die Sitzung des Moskauer Rates vom 3. ds. meldet „Mir":

Radew berichtete über die internationale Lage und sagte, die Lage der Räte-Republik sei bedeutend besser als vor sechs Monaten. Von Deutschland habe die Räte-Republik nichts zu fürchten; es werde sich in den sozialen Aufbau Rußlands nicht einmischen. Das englische Murman-Abenteuer werde mit Anfang des Winters ins Wasser fallen. Bis die Japaner ihre Truppen herangebracht haben werden, seien die Tschechoslowaken geschlagen. Die Räte-Republik appelliere nicht an die Waffengewalt; aber wenn man sie überfällt, werde sie ihre Errungenschaften zu behüten wissen.

Jekaterinodar in den Händen der Kosaken.

KB. Kiew, 4. Sept. Nach der Wiedereinnahme von Jekaterinodar durch die Kosaken ist laut einer Meldung der ukrainischen Telegraphen-Agentur die Kuban-Regierung aus Tichoretzkaja nach Jekaterinodar zurückgekehrt.

Die Mission des Staatssekretärs v. Hintze in Wien.

Aus Wien, 5. ds., wird gemeldet: Der Staatssekretär des kais. deutschen Auswärtigen Amtes, Herr v. Hintze, der nach Wien gekommen war, um dem Kaiser seine Antrittsaufwartung zu machen und den Minister des Aeußern Grafen Burian aufzusuchen, hat während seines dreitägigen hiesigen Aufenthaltes eingehende Besprechungen mit dem Minister des Aeußern gepflogen und ist auch mit den beiden Ministerpräsidenten in Berührung getreten. Diese Besprechungen, die sich an die in den vergangenen Monaten und zuletzt anläßlich der Monarchenzusammenkunft im deutschen Großen Hauptquartier geführten Verhandlungen zwischen den Leitern der deutschen und österreichisch-ungarischen auswärtigen Politik anschlossen, haben dem engen Bundesverhältnis entsprechende einvernehmliche Lösung der zur Erörterung gelangten Fragen wesentlich gefördert. Besonders die polnische Frage bildete auch diesmal den Gegenstand gründlicher Erwägung und die beiden Regierungen sind übereingekommen, die Behandlung dieses Themas in ununterbrochenen Beratungen fortzusetzen.

KB. Berlin, 6. Sept. Zu den Pressemeldungen, wonach beim Besuch des Staatssekretärs v. Hintze in Wien endgültige Entscheidungen in den zur Beratung stehenden Fragen getroffen worden seien, stellt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" fest, daß der Besuch des Staatssekretärs nicht den Zweck hatte, definitive Beschlüsse herbeizuführen. Die Wiener Besprechungen bilden die Fortsetzung der in den bisherigen Zusammenkünften weit geförderten Verhandlungen und der weiteren Förderung der gemeinsamen Aufgaben. Kommentare, die bereits von bestimmten Lösungen berichten, eilen den Tatsachen voraus.

Staatssekretär von Hintze an die Wiener Presse.

KB. Wien, 5. Sept. Staatssekretär von Hintze empfing mittags in der deutschen Botschaft die Vertreter der Wiener Blätter und das Präsidium des Wiener Syndikats der ungarischen Journalisten. Staatssekretär von Hintze begrüßte mit Freude die Gelegenheit, den so wichtigen Faktor des öffentlichen Lebens bei sich zu sehen und sagte: „Es ist eine meiner wichtigsten Aufgaben, alles zu unterstützen, was zu einem ehrenvollen Frieden in irgend einer Weise entgegenbringen kann. Hiebei spielen die geistigen Waffen eine ebenso wichtige und einflußreiche Rolle wie die Waffen im Felde und die Waffen der Diplomatie." Er sprach seine besondere Freude darüber aus, daß es, wie das Wiener Straßenbild zeige, dem Optimismus des Wieners gelang, die vier Kriegsjahre zu überstehen. Der Staatssekretär fuhr fort:

„Die Presse hat ihre Pflicht erfüllt, das Zusammenschmelzen und die Harmonie unserer Völker zu fördern und die Stimmung des Volkes aufrecht zu erhalten und so bis zu einem ehrenvollen Frieden hinauszugeleiten. Diese Aufgaben sind nicht immer leicht, wenn die Nachrichten nicht immer von Triumphen und Lorbeeren melden. Aus den Erfahrungen des Krieges weiß man, wie wie wenig die Wechselfälle desselben von Dauer waren; solche Fälle sind unvermeidlich. Dann sehen wir auch am besten, daß wir keinen Grund haben, die Hoffnung sinken zu lassen. Ebenso wie im Osten der Frieden kam, wird er auch im Westen kommen, wenn es auch vielleicht noch einige Zeit dauern wird. Auch der Siegestaumel unserer Feinde braucht uns nicht zu entmutigen. Bei unseren Gegnern arbeitet die Presse unter der Kontrolle des Staates und ein Zeitungsschreiber, der nicht die Regierungsstimme vertritt, endet einfach im Zuchthaus. Wir in Deutschland und in Oesterreich-Ungarn halten fest an einer freien Presse, selbst unter dem Zwang des Krieges. Wir wollen die öffentliche Meinung nicht knechten. Nur so verspricht die Politik einen Erfolg. Das ist meine innerste Ueberzeugung und ich habe immer darauf Wert gelegt, in engster und bester Fühlung mit der Presse zu bleiben.

Staatssekretär von Hintze schilderte dann, wie tief und dankbar er den gnädigen Empfang empfand, der ihm durch den Kaiser zuteil wurde: „Ich hatte Gelegenheit, mit Sr. Majestät und mit österreichischen und ungarischen Staatsmännern unser Bündnis eingehend zu besprechen. Alle diese Besprechungen waren beseelt vom Geiste des Einvernehmens, der die Verbündeten seit vier Jahren immer enger verknüpfte. Durch Opfer, Leiden und Triumphe unlöslich aneinander gekettet, wird sich auch unser Schicksal gemeinsam erfüllen. Unsere Aussichten sind positiv und sicher. Bei der Erörterung unserer gemeinsamen Interessen fand ich das vollste Entgegenkommen und die weitestgehende Uebereinstimmung, was ich besonders dankbar anerkenne. Was uns noch trennt und worüber noch Zweifel herrschen, werden wir in Freundschaft klären und ausgleichen."

Der Staatssekretär schloß: „Wenn ich alles zusammenfasse, muß ich sagen, unser Bündnis ist ein wirkliches Bündnis, ein Bündnis, durch das wir alles, was die Zukunft uns auferlegt, gemeinsam und im besten Einvernehmen zusammen tragen. Ich gebrauche ausdrücklich das Wort „Bündnis" ohne jeden Zusatz; irgend ein Beiwort würde den Begriff nur abschwächen."

Die Schlacht im Westen.

Berlin, 5. September. Wolff-Bureau. Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet:

In Flandern wurden am 4. d. M. englische Teilangriffe abgewiesen.

Zwischen der Scarpe und der Somme kam es mit dem an unsere neuen Stellungen heranfühlenden Gegner zu Infanteriekämpfen. Feindliche Bewegungen im Vorgelände wurden mehrfach von unserem wirksamen Maschinengewehr- und Artilleriefeuer gefaßt. Die Zerstörung der bisher unversehrten Stadt Douai schreitet unter dem planmäßigen Feuer fort.

Zwischen Somme und Oise haben wir die am 26. August begonnenen Bewegungen fortgesetzt und uns beiderseits von Noyon vom Feinde losgelöst.

An der Ailette, sowie zwischen Ailette und Aisne wurden nach stärkster Feuervorbereitung in den frühen Morgenstunden und am Nachmittag unternommene, sehr hartnäckige Teilangriffe unter erheblichen Verlusten für die Franzosen abgewiesen.

In Französisch-Lothringen forderte ein um 1.15 Uhr nachmittags wiederum auf die Lazarettanlagen von Labry unternommener feindlicher Fliegerangriff Opfer unter dem Pflegepersonal.

1.600.000 Amerikaner an der Front.

KB. Washington, 4. Sept. Reuter. Der Chef des Generalstabes General March gab heute bekannt, daß die Anzahl der amerikanischen Truppen, die bis zum 31. August nach ausländischen Fronten einschließlich Sibirien gesendet wurden, mehr als 1,300.00 beträgt.

Der deutsche Admiralstabsbericht.

KB. Berlin, 5. September. Wolff-Bureau. An der Ostküste von England versenkten unsere U-Boote neuerdings 15.000 Bruttoregistertonnen.

Die Generalstabsberichte.

KB. Wien, 5. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Im Cerna-Gebiete und östlich des Monte Pertica führten Unternehmungen unsere Sturmtrupps zu vollem Erfolg. In den Sieben Gemeinden und an der Piave wurden feindliche Erkundungsversuche vereitelt.

Albanien: Die Lage ist unverändert.

KB. Berlin, 5. September. Wolff-Bureau. Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern und des Generalobersten von Boehn:

Zwischen Ypern und La Bassee drängte der Feind gegen unsere neuen Linien nach. Im Vorgelände belassene Abteilungen wichen dort befehlsgemäß auf diese zurück. Bei Wytschaete wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen.

Zwischen Scarpe und Somme fühlte der Gegner gegen unsere neuen Linien vor. Infanteriegefechte mit unseren Sicherungsabteilungen.

An der Somme Artillerietätigkeit.

Zwischen Somme und Oise haben wir die am 25. August aus der Gegend von Roye begonnenen Bewegungen fortgeführt und uns in vorletzter Nacht ohne Kampf vom Feinde losgelöst. Die am Feinde belassenen Nachhuten sind gestern nachmittags langsam gefolgt. Der Feind hatte am Abend etwa die Linie Boyennes—Guiscard—Abilly mit schwächeren Teilen erreicht.

In der Ailette-Niederung wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen. Ebenso scheiterten starke feindliche Angriffe dicht südlich der Ailette bei Terny-Sorny, Clacy und Bucle-Long.

Vizefeldwebel Scholle von der 9. Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 92 hat hier bei den letzten Kämpfen acht Panzerwagen vernichtet.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Oestlich Soissons legten wir die Verteidigung von der Vesle zurück. Die Bewegungen wurden planmäßig und vom Feinde ungestört durchgeführt.

Wir schossen gestern 22 feindliche Flugzeuge ab.

Berlin, 5. Sept. (Wolff-Bureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird am Abend gemeldet:

Die Gefechtstätigkeit blieb auf kleinere Kämpfe im Vorgelände unserer neuen Stellungen beschränkt.

Der italienische Generalstabsbericht.

KB. Rom, 4. September. Amtlicher Bericht.

Am gestrigen Nachmittag griffen starke feindliche Kolonnen nach längerer Artillerievorbereitung nördlich des Val Rocc unsere Stellungen südlich des Monte Mantello von Osten her an. Sie wurden mit schweren Verlusten von unserer Artillerie angehalten. Etwas nördlich gelang es dem vom Nebel begünstigten Feinde zwei Beobachtungsposten auf dem Mantello-Grat und auf dem Punto S. Matteo zu besetzen. Im Lagarinatal, südlich von Mori, und südlich von Rovereto wurden feindliche Abteilungen zerstreut. In der Astagno-Niederung und im Brentatale war unsere Artillerie besonders gegen das feindliche Hintergelände tätig.

KB. Rom, 5. Sept. Amtlicher Bericht.

An der ganzen Front gegenseitige, wenig starke Feuertätigkeit und mäßige Tätigkeit von Erkundungsabteilungen.

Vom Sozialistenkongreß in Rom.

KB. Rom, 5. Sept. (Ag. Stefani.) Der sozialistische Kongreß hat seine Verhandlungen, die er drei Tage hindurch hinter geschlossenen Türen geführt hatte, beendet. Es waren drei Tagesordnungen vorgelegt worden: die eine mit einer extremistischen Tendenz, die zweite mit zentralistischer und unversöhnlicher Tendenz und die dritte, welche die Meinung der parlamentarischen Gruppe ausdrückte. Die extremistische Tagesordnung vereinigte 14.015 Stimmen auf sich, die unversöhnlich-zentralistische 2507 und die der parlamentarischen Gruppe 2505 Stimmen. Die angenommene Tagesordnung billigt die Aktion der Parteileitung, empfiehlt das Blatt „Avanti" der Dankbarkeit des Proletariats und mißbilligt die Aktion der sozialistischen parlamentarischen Gruppe seit dem Monat Februar 1917, namentlich die letzte Rede Turatis, sowie die wiederholten Solidaritätsvoten der Gruppe. Sie ladet die parlamentarische Gruppe ein, dem Willen der Partei streng zu folgen, sowie angesichts der Erörterungen der Parteileitung diszipliniert zu bleiben, und stellt die neuen Weisungen für die Mitglieder der Gruppe fest, die bis zur Ausstoßung aus der Partei gehen.

Die deutsch-spanische Spannung.

KB. Amsterdam, 5. Sept. Nach einem hiesigen Blatte meldet die „Times" aus San Sebastian: Obwohl Dato nach San Sebastian zurückgekehrt sei, um dem König, der dort weilt, Bericht zu erstatten, würden die Zu-

sammenkünfte des **Ministerrates** fortgesetzt. Die Minister beobachten in ihren Aeußerungen die größte Zurückhaltung. Infolge der Suspendierung der Verfassung bestehe noch weniger als sonst Gelegenheit zur Besprechung internationaler Angelegenheiten. Trotzdem sei nicht daran zu zweifeln, daß infolge der Torpedierung des spanischen Dampfers „Attaz Mendi" die Entscheidung der Regierung, die spanischen Interessen durch die Beschlagnahme von deutschen Schiffen zu wahren, bestärkt wurde.

Die Meinung Hintzes.

Wien, 6. Sept. Staatssekretär von **Hintze** erklärte in einer Unterredung bezüglich des Verhältnisses zwischen Deutschland und Spanien, er sei der Ansicht, daß ein **friedlicher Vergleich** zwischen Deutschland und Spanien in Aussicht stehe. Es bestehe für Spanien kein Interesse, Deutschland gegenüber andere Wege zu gehen als bisher, ebenso habe auch Deutschland kein Interesse daran, den Weg der freundschaftlichen Gesinnung zu verlassen, welchen es bisher Spanien gegenüber stets betreten hat.

Die Wahlrechtsfrage in Preußen.

KB. Berlin, 5. Sept. Im Wahlrechtsausschuß des Abgeordnetenhauses erklärte der Vizepräsident des Staatsministeriums, Dr. **Friedberg**, auf eine Anfrage, ob die Staatsregierung auch heute noch im Falle einer Ablehnung des gleichen Wahlrechtes zur Auflösung des Abgeordnetenhauses schreiten würde, daß er auf die Erklärung der Staatsregierung zu dieser Frage im Abgeordnetenhause verweise, die noch heute maßgebend sei. Der Wunsch nach einer **Verständigung** wurde allseits betont und dabei auf die großen **Bedenken** hingewiesen, die gegen eine etwaige **Auflösung** des Abgeordnetenhauses während des Krieges bestünden. Die neue Fraktion steht einstimmig, Sicherungen vorausgesetzt, auf dem Boden des gleichen Wahlrechtes. Der Vizepräsident führte aus, daß auch die **Regierung** jene Bedenken würdige und gerade deshalb nach einer Verständigung strebe, die allerdings das Prinzip des Erlasses vom 11. Juli 1917 nicht berühren dürfe. Daß eine Parlamentarisierung der Regierung die notwendige Folge einer Erweiterung des Wahlrechtes sein werde, glaube er nicht. Die Auswahl der Minister sei das Recht der Krone; so werde es auch in Zukunft bleiben.

Der Reichsrat.

Aus **Wien** wird uns telegraphiert:

Der Reichsrat dürfte kaum vor Anfang Oktober zu einer Tagung einberufen werden, obwohl die oppositionellen Parteien die Einberufung noch für den September fordern. In der kommenden Dienstag stattfindenden Sitzung des Finanzausschusses wird der Finanzminister Baron Wimmer sein Exposé halten.

Hussarek und die Deutschen.

Aus Wien wird uns heute gemeldet:

In den Kreisen der deutschböhmischen Abgeordneten macht sich eine gewisse Bewegung bemerkbar, da die von Baron Hussarek seinerzeit gemachten Zusagen bezüglich der Zweiteilung der Landesverwaltungskommission in Böhmen noch immer nicht durchgeführt sind. Aber weit mehr als die sudetenländischen Deutschen sind die **alpenländischen** Deutschen über die Regierung aufgebracht, weil die **Eindämmung der südslawischen Agitation** nicht erfolgt ist und es den Anschein hat, daß unter Baron Hussarek die staatsrechtliche Propaganda der Südslawen wieder in verstärktem Maße einsetzt. Die wenig entgegenkommende Haltung der Regierung wurde gestern in einer zwanglosen Besprechung der in Wien weilenden deutschen Abgeordneten hervorgehoben. Für die alpenländischen Abgeordneten ist die Einschränkung der südslawischen Propaganda und der staatsrechtlichen Agitation, wie allgemein hervorgehoben wurde, ein Gebot der unbedingten Notwendigkeit.

Eine revolutionäre Kundgebung der tschechischen Geistlichkeit.

Im Prager tschechischen Repräsentantenhause hat am Dienstag eine auf „vertrauenswürdige" Geistliche beschränkte Beratung der Geistlichkeit aus den verschiedenen Vikariaten aller Diözesen Böhmens stattgefunden. Den Vorsitz führte der Probst von Raudnitz. Die Versammlung beschloß folgende Kundgebung:

„Die in Prag versammelte tschechische Geistlichkeit aller vier Diözesen Böhmens erklärt unter Zusammenfassung der Kundgebungen der einzelnen Vikariate **einstimmig** folgendes: In dem Bewußtsein, daß wir **aus dem Volke** hervorgegangen und mit ihm durch Blut, Sprache und Tradition verbunden sind, wollen wir **mit ihm auch im Kampfe, im Leide und im Siege** verbunden sein. Indem wir uns zu dem Vermächtnis der nationalen Wiedererwecker aus dem geistlichen Stande bekennen, erklären wir, daß die feierlichen Kundgebungen der tschechischen Schriftsteller, der Abgeordneten, ebenso wie der nationale Schwur **auch uns aus der Seele gesprochen wurden**. Auch wir erblicken in der **Verwirklichung des selbständigen tschechoslowakischen Staates** eines der Werke der einzigen Gerechtigkeit Gottes. Wir halten die volle Einheitlichkeit der Kräfte und der Disziplin in der Erstrebung dieses Zieles als unbedingt notwendig und erklären, daß wir nur den Tschechischen Verband zu Verhandlungen im Namen der Nation für berechtigt anerkennen und daß wir **jedewede Nebenverhandlungen** über das künftige Schicksal des Vaterlandes **völlig verurteilen** würden."

Tagesneuigkeiten.

Die ungarische Hilfe für die österreichische Zivilbevölkerung. Aus **Budapest** wird uns mitgeteilt: Einige Blätter wußten zu berichten, daß die der Heeresleitung von Ungarn zugewiesenen **Mehlmengen** durch die Militärkommando-Intendanturen nicht ihrer Bestimmung entsprechend verteilt worden seien, und brachten diese Unregelmäßigkeiten mit der Nationalität einzelner Intendanturen in Zusammenhang. Die ganze Mitteilung entspricht von Anfang bis zum Ende nicht der Wahrheit. Die Hilfe, die die Heeresverwaltung der österreichischen Zivilbevölkerung angedeihen ließ, war ausnahmslos immer auf Weisung des Kriegsministeriums gewährt worden, und zwar auf Initiative des Vorsitzenden im gemeinsamen Ernährungsausschuß. Von seiten der Militärkommando-Intendanturen ist ein willkürliches Vorgehen in keinem einzelnen Falle vorgekommen.

Beförderung von Leichen in Automobilen. Die Wiener Rathauskorrespondenz teilt mit: Infolge der stets steigenden Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Pferden und infolge deren geringer Leistungsfähigkeit, hervorgerufen durch mangelhafte Fütterung, besteht die Absicht, für den Transport von Leichen, der zum Teil schon jetzt mittelst Straßenbahn erfolgt, Automobile heranzuziehen. Der Stadtrat beschloß die Anschaffung eines Lastautos, das die gleichzeitige Transportierung von sechs bis acht Leichen ermöglichen soll. Ferner wird ein leichteres Automobil zur Beförderung von Leichen über Land angeschafft werden. Der Stadtrat hat die erforderlichen Kosten in der Höhe von 45.000 K bewilligt.

Neue Höchstpreise für Süßwasserfische.

Die heutige „Wiener Zeitung" veröffentlicht eine Verordnung des Amtes für Volksernährung, mit welcher der Verkehr mit Süßwasserfischen geregelt wird. Die neue Verordnung enthält insbesondere eine **Erhöhung der Höchstpreise** für Karpfen, Schleien, Hechte und Weißfische, die infolge der Preissteigerung sämtlicher beim Betriebe der Fischerei notwendigen Bedarfsartikel und Materialien, sowie der hohen Löhne u. dgl. nicht vermieden werden konnte.

Aus Stadt u. Land.

Erzherzogin Gertrud und Erzherzog Hubert, zwei Kinder des Erzherzogs Franz Salvator, sind gestern mit Begleitung in Innsbruck angekommen.

Besuch des Statthalters im Flüchtlingslager zu Mitterndorf. Dem „Risveglio" zufolge haben Statthalter Graf **Meran** und Landeshauptmann **Schraffl** in Begleitung des Landesausschusses Dr. **Corradini** am 4. September dem Flüchtlingslager Mitterndorf (Steiermark) einen Besuch abgestattet.

Militärische Ernennung. Die „Wiener Zeitung" meldet: Der Kaiser hat den Kammervorsteher des Erzherzogs **Eugen**, Oberst Stefan **Szmrecsany** v. Szmerecsan, zum Obersthofmeister des Erzherzogs ernannt und demselben gleichzeitig taxfrei die Würde eines Geheimen Rates verliehen.

Militärische Auszeichnungen. Der Kaiser hat anbefohlen, daß neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde: dem Stabsarzt Dr. Johann **Wind** des 2. TKJR.; dem Militäroberintendanten 2. Kl. Dominik **Giurgevich** des Festungskommandos in Trient; der Kaiser hat verliehen: das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille und den Schwertern: dem Militär-Technischen Assistenten Witold **Ilnicki** der Geniedirektion in Trient; das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille: dem Oberleutnant a. T. Theodor **Mader**, bei der Krankenabschubstation in Trient; dem Leutnant i. d. R. Karl **Frodl** des 4. TKJR.; das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille und den Schwertern: dem Fähnrich i. d. R. Josef **Vetter** des 1. TKJR.;

Fürs Vaterland gestorben. In einem Spitale in Bosnien starb Herr Desire **Mauri**, Einj.-Freiw., Kadettaspirant im 3. Kaiserschützen-Regiment, aus **Glurns**. Mauri war ein edler, solider Charakter, von allen Seiten beliebt hatte mit Erfolg in Wien [illegible] absolviert und hätte noch vor Ende dieses Jahres zum Doktor Juris promoviert werden sollen. — Wieder hat der Krieg von der Marktgemeinde **Gries** ein schweres Opfer gefordert. Am 3. September, nachmittags, starb im Marodenhaus in Quirain Herr Franz **Untersulzner**, Zugsführer im 2. Tiroler Kaiserjäger-Regiment, im Alter von 26 Jahren, der dritte Sohn des Huckbauern in Gries. — In einem Reservespital in **Gries** starb der 28 Jahre alte Kaiserjäger Alfons **Wiedner**. Die Leiche wird zur Bestattung nach Kurtatsch in die Heimat überführt.

Privattelegramme mit dem deutschen Feldheere und den in seinem Verbande stehenden k. u. k. Truppen sind zugelassen. Die Telegramme müssen in offener deutscher oder ungarischer Sprache abgefaßt sein. Für solche bei den k. k. Post- und Telegraphenämtern zur Aufgabe gebrachten Privattelegrammen wird die Einheitsgebühr von 2 K ohne Rücksicht auf die Wortzahl nebst dem für alle Telegramme geltenden Gebührenzuschlage von 20 h eingehoben. Kein derartiges Telegramm darf jedoch einschließlich der Adresse mehr als 30 Worte enthalten. Der Text ist möglichst kurz zu fassen. Bedeutungslose Zusätze, wie „Herzliche Grüße" u. dgl. sind unzulässig.

Die Beschießung von Riva. Der Italiener beschießt die Stadt Riva mit zunehmender Heftigkeit. Während früher nur zu gewissen Tageszeiten die Granaten einfielen, wird jetzt unaufhörlich darauf losgeschossen und zwar auch mit Brandgranaten, so daß die Stadt Riva, in der doch die Bewohnerschaft seinerzeit in der Mehrzahl scharf irredentistisch gewesen war, bald nur mehr ein Trümmerhaufen sein wird. Die schönsten Palazzi, wie der des F. v. Lutti und des Baron **Salvadori**, sind vielfach getroffen und arg beschädigt. Der Zweck der Beschießung, die sich auch weit auf die Umgebung erstreckt, ist nicht zu erkennen. Der Pfarrhof ist zur Brandruine geworden, nachdem sich gerade einen Tag vorher der Dekan Don **Pedrotti**, der bis dahin mutig in seiner Wohnung geblieben war, zurückgezogen hatte. Die aus dem Beginne des 18. Jahrhunderts stammende Pfarrkirche weist mehrere Treffer auf; ebenso wurde auch die 1611 erbaute, durch ihre Stukkaturen berühmte und mit Hilfe der Zentralkommission restaurierte **Involata-Kirche** erheblich beschädigt. Schwer beschädigt durch viele Treffer ist das Palais Salvadori, etwas weniger bis jetzt das Palais des Barons **Menghin**. („N. T. Z.")

Todesfälle. In **Innsbruck** verschied nach kurzem Leiden Prinz Franz von **Croy** im 15. Lebensjahre. Die irdische Hülle des Verstorbenen wird zur Beisetzung in der Familiengruft nach Gars am Kamp in Oberösterreich überführt. — In **Brennbichl** bei Imst, wo sie zur Erholung weilte, ist im Alter von 26 Jahren Frl. Anna **Flunger**, Tochter des Hoteliers Josef Flunger, beim „Goldenen Stern" in Innsbruck, gestorben. Die Verblichene war ein eifriges Mitglied des Pfarrchors zu St. Jakob und hat in der Kinderpatronage eine segensreiche Tätigkeit entfaltet. — Am 3. September starben in **Bozen** die Private Anna Ww. **Resch**, geb. Villgratner, im Alter von 51 Jahren; der gewesene Schneidermeister Roman **Delladio** im Alter von 68 Jahren, und der 37 Jahre alte Wagnergehilfe [illegible] **Arnort**. — In **Predazzo** segnete Frau Margarete **Dellagiacomo-Tofol** das Zeitliche. — In **Piazzo** bei Villa Lagarina starb die Fabrikantensgattin Virginia **Schrott**, geb. Premeanti, Flüchtling aus Rovereto. — In **Donauwörth** ist unerwartet rasch der Redakteur der Jugendzeitschrift „Raphael", Jos. Mich. **Schmidinger** gestorben. Schmidinger war ein gebürtiger Vorarlberger; geboren zu Gaißau am 24. Dez. 1860.

Aus der Sommerfrische. Heute früh ist ein Sonderzug mit Großstadtkindern aus der Schweiz kommend, hier durchgefahren. Die Kinder weilten zur Erholung einige Wochen in der Schweiz. Es waren Kinder aus Wien, Triest und aus Ungarn; sie sahen sehr gut aus.

Der Gastwirteverband für Tirol und Vorarlberg hielt kürzlich im Hotel „Gold. Adler" in Innsbruck eine Versammlung ab, die sich insoferne wichtig gestaltete, als das alte Präsidium zurücktrat und ein neues gewählt wurde. Josef Schisseregger, Gastwirt zur „Rose" in Innsbruck wurde als Präsident, Hotelier Eberl in Bozen als Vizepräsident, Cafetier Ludwig Lehner in Innsbruck als Kassier und Peter Aichner als Sekretär erkoren. Das neue Präsidium wurde beauftragt, auf noch engerem Zusammenschluß der Gastgeber hinzuarbeiten und alles Erforderliche für den Uebergang von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft, sowie für die Neubelebung des Fremdenverkehres vorzubereiten. Heute wird eine Zusammenkunft der Cafetiers von Innsbruck erfolgen, um zu einigen drückenden Bestimmungen Stellung zu nehmen.

Wechsel im Besitze von Gasthöfen. Das Hotel „Stadt München" in Innsbruck, seit vielen Jahren Eigentum der Familie **Gatsberger**, hat nun der Militär-Witwen- und -Waisenfonds um 750.000 K angekauft. Die Fondsverwaltung wird in dem geräumigen Hause, Ecke Erlerstraße-Landhausstraße, ihren Sitz aufschlagen und zu diesem Zwecke einige bauliche Veränderungen vornehmen. — Der bekannte Gasthof „Zum weißen Kreuz" unter den Lauben ist samt einem Grundstück in der Ulfismiese um 330.000 K an Konrad Witzmann, Pächter der Schloßrestauration Büchsenhausen, übergegangen. Witzmann wird den Betrieb im „Weißen Kreuz" mit 1. Oktober übernehmen. Die Restauration in Büchsenhausen wird von dessen Schwester weitergeführt. — Der Restaurateur Franz **Weisbacher** in Innsbruck hat sein Gasthaus Pradlerstraße 40 (ehem. „Radlinger") um 175.000 K an den Spirituosenfabrikanten Leopold Dubsky verkauft. — Auch der Gasthof „Zum weißen Rößl" in der Kiebachgasse in Innsbruck hat den Besitzer gewechselt. Josef **Plank**, der bekannte Gastwirt in Vill, kaufte den Gasthof aus dem Besitze der minderjährigen Kinder Kirchner um 168.000 K. — Peter Hechenberger hat das Gasthaus „Zum Neuwirt" in Kitzbühel vom gegenwärtigen Besitzer Sebastian Mair um 65.000 K erworben.

Schulnachrichten. Die Einschreibungen für die Privat-Mädchenbürgerschule in Hall findet Freitag den 13. ds. von 8 bis 11 Uhr vormittags in der Mädchenschule statt. Verspätete Anmeldungen haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung. Bei der Einschreibung sind vorzuweisen: das letzte Volksschulzeugnis, Impfschein, allenfalls auch Heimatsschein und Taufschein. Die Schülerinnen der Fortbildungsschule können in die 3. Klasse der Bürgerschule eintreten. Für den Eintritt in die 2. Klasse, für welche zunächst die Schülerinnen der 6. Volksschulklasse in Betracht kommen, entscheidet allfällig eine Aufnahmsprüfung. Für die 1. Klasse können sich jene Schülerinnen melden, welche die 5. Volksschulklasse (5. Schuljahr) erreicht haben. Die Aufnahme ist durch die Schülerzahl beschränkt, weshalb auch für die 1. Klasse Aufnahmsprüfungen vorbehalten werden. Die Aufnahmsprüfungen werden am 13. September um 3 Uhr nachmittags im Mädchenschulgebäude entgegengenommen. Das Schulgeld beträgt halbjährig 20 K, für Freigegenstände monatlich 2 K, für Stenographie monatlich 3 K, für Lehrmittelbeitrag ganzjährig 4 K.

Platzmusik in Pradl. Heute abends halb 8 Uhr findet in Pradl vor der Kirche eine Platzmusik der Wiltener Musikkapelle statt.

Höttingerbild. Am Samstag, den 7. Sept., ist um 7 Uhr früh eine heilige Messe im Höttingerbild.

Die Platzmusik der Garnisonskapelle im Hofgarten findet während des Septembers von halb 6 bis halb 7 Uhr abends statt.

Wohltätigkeits-Promenadekonzert im Hofgarten. Sonntag den 8. September 1918 11¼ Uhr vormittags, findet ein großes Promenadekonzert des städt. Orchesters, zu Gunsten Kriegsinvalider des österreichischen Musikerverbandes statt. Bei ungünstiger Witterung wird dasselbe am 15. September abgehalten.

Ein junger Defraudant. Wiener Blätter berichten: Nach einer Mitteilung des Polizeiamtes in Innsbruck an die Wiener Polizeidirektion ist am 2. ds. der 17jährige Ludwig Melzer, der in einer dortigen Bank als Praktikant in Stellung war, nach Unterschlagung von 11.750 K geflüchtet. Ludwig Melzer war bei der Filiale Innsbruck der Brixner Bank angestellt.

Das Opfer eines Irrtums. Mittwoch ist der zu Maurer- und Gartenarbeiten beim Sensenwerk in Denbach bestellte Markus Kelleter das Opfer eines Irrtums geworden. Anstatt in seine Wohnung heimzugehen, legte er sich in eine Wachhütte. Als ihn gegen 10 Uhr der Nachtwächter bei seiner Nachschau anrief, fuhr Kelleter verwirrt vom Schlaf auf und ging, ohne auf den Zuruf des Wächters zu hören, davon. Letzterer schoß nun mehreremale mit seinem Revolver auf den Weggehenden; eine Kugel drang in die rechte Bauchseite, eine zweite in den rechten Oberschenkel. Der 47 Jahre alte Mann ist in großer Lebensgefahr.

Der Stand der ansteckenden Krankheiten. Vom Gesundheitsamte der k. k. Statthalterei in Innsbruck werden folgende Infektionskrankheiten in der Woche vom 18. August bis 24. August 1918 in Tirol und Vorarlberg gemeldet: Scharlach 4, Diphteritis 14, Typhus 13 und Ruhr 10.

Aufhebung des Transportscheinzwanges für alle Obstsendungen. Von zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt: Die Statthalterei für Tirol und Vorarlberg hatte die Verfügung getroffen, daß Obstsendungen ohne Rücksicht auf Gattung und Gewicht, falls sie mit der Bahn befördert werden sollen, an die Beibringung eines Transportscheines der zuständigen Gemüse-Obst-Landesstelle gebunden seien. Diese Verfügung wurde nunmehr zurückgezogen, weil das Volksernährungsamt die Transportscheinpflicht, insoweit sie überhaupt vorgeschrieben erscheint, erst für Sendungen über 20 Kg. angeordnet hat.

Generalversammlung der Werkgenossenschaft Fulpmes. Am 1. September fand die ordentliche Jahresversammlung der Werkgenossenschaft Fulpmes statt. Aus dem Berichte des Vorstandes geht hervor, daß das Unternehmen im abgelaufenen Geschäftsjahre, dank der praktischen Leitung, durchaus in aufsteigendem Kurse sich bewegt und binnen kurzem, vorausgesetzt bleibende Einheit der Genossenschafter durch altbewährte Einigkeit im Bösen und Guten der Zeiten sich eine unerschütterliche Festigung errungen haben wird. Das wichtigste am Geschäftsbilde ist der Warenerlös von 2¼ Millionen; die Arbeitslöhne haben infolge steigender Teuerung eine ansehnliche Erhöhung erfahren und betragen über 218.000 K; in ungefähr gleicher Steigerung dürften sich auch die Einkünfte der übrigen Erwerbsgruppen bewegen. Die Vorräte an Waren und Material sind mit 350.000 K beziffert. Die Genossenschaft weist die Ziffer von nahezu 200.000 K an Kriegsanleihe aus, wozu noch die zahlreichen Beträge der einzelnen Genossenschafter, Meister, Beamte, Gehilfen, kommen, hat also die patriotische Pflicht im Gegensatz zu anderen, weit reicheren Armeelieferanten im vollen Maße erfüllt. Der Mitgliederstand beträgt 102, das Stammkapital derselben rund 150.000 K. Der Reingewinn ist mit 12.000 K nach Zuweisung an den Reservefonds und des Amortisationsfonds ausgewiesen.

Ehrung eines Dienstboten. Aus Oetz schreibt man uns unterm 4. d. M.: Heute fand hier im Hotel „Drei Mohren" die Dekorierung eines treuen Dienstboten statt. Der Aloisia **Maurer** wurde vom Statthaltereirat und Bezirkshauptmann von Ottenthal die Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste überreicht. Die Betreffende wirkte zeitlebens in einem und demselben Hause und ist 72 Jahre alt.

Sie war schon beim früheren Besitzer und blieb auch bei der Uebernahme durch den jetzigen, Leo Auer in Habichen. Zur Feier waren noch erschienen Pfarrer Alois Matt, die Gemeindevertretung, Postmeister Schrott, sowie Schullehrer Gruber und die Familie, wo die treue Dienerin bedienstet ist.

Ernteachrichten. Prutz, 3. Sept. Die heurige Ernte ist in unserer Gegend unter Mittel. Roggen und Weizen gab es ein Drittel wie in normalen Jahren, Heu und Grummet war auch schlecht und Obst gibt es sehr wenig. Das Vieh, das hier der Haupterlös für die Bauern war, ist auch um ein Drittel weniger als sonst. Schafe sind mehr als die Hälfte weniger und zum Verkauf kommen heuer keine, da die wenigen heuer die Bauern selber schlachten müssen.

Auf der Jagd gestorben. Silzerberg, 5. September. Der 45jährige Johann Prantl, ein eifriger Jagdliebhaber, wurde plötzlich infolge eines Herzschlages auf der Jagd vom Tode überrascht.

An der eigenen Schlauheit zugrunde gegangen. St. Jakob am Arlberg, 1. Sept. Ging da ein Füchslein verwegen in den Hühnerstall. Rasch wurde die Tür geschlossen, ein Licht und eine eiserne Gabel geholt und die Jagd konnte beginnen. Bald ward Reinecke aus seinem Verstecke aufgescheucht, gespießt und verklopft, bis die letzten Geister sein Pelzwerk verlassen hatten. Nun wurden noch die Eierlegenden und die Kütchlein gezählt und es fehlte nicht eines, somit hat sich der Schlaue im Hühnerstall seinen eigenen Tod geholt.

Nahrungsmittelsorgen. Grän, 26. August. Die seit langer Zeit gänzlich unzureichende Versorgung der Bevölkerung mit Mehl zeitigt nun auch hier Verhältnisse, wie wir solche bisher gottlob nur vom „Hörensagen" kannten. In der abgelaufenen Woche kamen in einer Nacht nicht weniger als drei Kellereinbrüche vor, in welchen man Lebensmittel vermutete. Man hatte es hauptsächlich auf Käse abgesehen. Die Beute war aber eine so geringe, und es ist für die Notlage des Täters bezeichnend, daß er von dem wenigen nur so viel sich aneignete, als er zur Stillung seines knurrenden Magens bedurfte. Oder sollte derselbe in seinem nächtlichen Handwerke gestört worden sein? Auffallend aber bleibt es, daß derselbe mit den örtlichen Verhältnissen vertraut gewesen zu sein scheint. — Die Gemeindevertretung wird gut tun, wenn sie von nun an auf strenge Einhaltung der Nachtwache dringt, mit der man es bisher nur allzu leicht nahm. — Da wir in den letzten Wochen pro Kopf und Woche nur mehr 600 Gramm Gerstenmehl mit Einschluß des Brotbackmehles zugeteilt erhielten, die Kartoffelvorräte aber gänzlich erschöpft sind, sind die Leute bereits genötigt, die erst in Blüte stehenden Kartoffeln auszugraben, die ohnehin infolge der in den Monaten Mai und Juni häufig aufgetretenen starken Nachtfröste im Wachstum sehr zurück sind. Zu einer bescheidenen Mahlzeit werden infolge dieses Umstandes drei Mahden benötigt. Das kann gut werden, wenn nicht sofortige Abhilfe von Seite der maßgebenden Faktoren getroffen wird. — Aus Reutte wird berichtet: Wir haben seit Wochen, ja seit Monaten keine Kartoffeln mehr und es ist, wie man hört, noch gar keine Aussicht, solche zu erhalten. Durch die außerordentliche Not gedrängt, graben die Leute die eigenen Kartoffel unreif, teils nur mußgroß, von der Erde aus. Kartoffeldiebstähle sind täglich zu melden. Auf diese Art wird die eigene Ernte mit Winteranfang aufgezehrt sein und es droht die Katastrophe, wenn keine Hilfe von auswärts möglich ist. 32 Gemeinden haben seit Februar kein Brot mehr ausgegeben, das zugewiesene Backmehl ist so wenig und so schlecht, daß es nicht möglich ist, Brot zu backen, da die Streckungsmitteln wie Kartoffeln u. Maismehl fehlen. Der Markt Reutte war zeitweilig in der Lage, pro Woche und Kopf 40 Dekagramm Brot auszugeben; es war aber ein Brot von Bohnenmehl, Gerste und Roggen bezw. Kleie, gemengt mit teilweise schwarzen Kartoffeln, das für einen empfindlichen Magen ungenießbar war. Seit drei Wochen haben wir aber kein Brot und kein Kochmehl mehr zu sehen bekommen. Das vorhandene wenige Backmehl muß als Kochmehl ausgegeben werden, aus dem man wohl nur eine Brennsuppe herstellen kann. Die Fremden haben uns noch das letzte — die geringe Zubuße an Eiern, Butter, Käse — zu Wucherpreisen weggekauft und über die Grenze getragen.

Jagdversteigerung. Die Gemeindejagd von Sexten wurde bei der Versteigerung am 1. September von Josef Summerer, Fleischhauer, und Franz Happacher, Fellhändler, als Mitpächter um den Ausrufspreis von 600 K jährlich auf zehn Jahre erworben.

Ehrung. Der Verband der Deutschtiroler und Vorarlberger Sparkassen hat Herrn Sparkasseverwalter i. P. Hans Oehm in Bozen zu seinem Ehrenmitgliede ernannt.

Besitzwechsel. Hermann Uhde, Kaufmann in Bremen und Gutsbesitzer in Gries, hat an Oberst August Dorotka von Ehrenwall in Weißkirchen (Ungarn) das Haus Nr. 610 samt Garten in Gries um 68.000 K verkauft. — Die Geschwister Jakob Malleier, Anna Außerhofer, geb. Malleier, Maria Ausscher, geb. Malleier, Luise Winkler, geb. Malleier und Filomena Malleier, Besitzer des Malleierhöfl in Gries, haben dieses an Karl Schretewein, Grundbesitzer in St. Pauls-Eppan, um 51.00 K verkauft. — Der frühere Gasthof „Montafon" in Schruns ging durch Kauf an Franz Mathies, Konditeur der Montafonerbahn, über.

Lebensüberdruß. Erhängt hat sich in Burgeis die Bauersfrau Witwe Theresia Eller, Mutter von drei Kindern. Frau Eller war seit drei Jahren etwas geistesgestört; sie dürfte die unselige Tat in geistiger Verwirrung ausgeführt haben. Ihr Gatte starb als Standschütze plötzlich an einem Unfalle im Felde.

Großer Brand in Vigo Meano. In der Nacht zum 31. August entstand in Vigo Meano ein großer Brand, der, genährt durch heftigen Wind, sieben Häuser in Trümmer legte. Acht Familien sind obdachlos. Die Einwohner der Häuser konnten von ihrer Habe gar nichts retten.

Ein Frauenkloster abgebrannt. Das Kloster der „Töchter des Herzens Jesu" in Riva ist durch Brand zerstört worden. Von den Klosterfrauen, die das aus dem 17. Jahrhundert stammende Gebäude bewohnten, wurde eine beim Brande so schwer verletzt, daß sie bald nachher im Spitale starb. Die zum Kloster gehörige Inviolata-Kirche, eines der ersten Kunstjuwele Tirols (im Achteck gebaut, mit herrlichen Malereien und Stukkaturen) wurde nicht unerheblich beschädigt.

Die Weinprodukte-Exportvereinigung in Trient teilt mit, daß ihr von einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung für den ganzen Besitz mit Gerätschaften und Inventar 2,400.000 K angeboten wurden, sie habe jedoch beschlossen, einer Vereinigung von wenigstens 300 Gutsbesitzern im Sprengel der Trienter Landeskulturrotsjektion über Wunsch den Vorzug zu lassen.

Heimsuchungen. Götzis, 1. Sept. Heute morgens wurde die 13jährige Hosp Emma, Tochter des Markus Hosp, Gipser in Moos, beerdigt. Im Laufe des Tages starben noch zwei jüngere Geschwister der in der Frühe Beerdigten und noch zwei sind bedenklich krank. Es handelt sich um eine Ruhrerkrankung.

Turnerische Spiele. Bregenz, 1. September. Heute nachmittags versammelten sich auf dem großen Spielplatze in den städtischen Seeanlagen Abordnungen der Jungmannschaft Hörbranz, der „Austria"-Bregenz, der Pfadfinder-Bregenz, des „Treugold"-Vorkloster, der „Alemannia"-Hard und der Jünglingskongregation Höchst, um unter der Leitung des Turnlehrers Anton Bösch aus Innsbruck gemeinsam einige Spiele einzuüben. Der Vizepräsident des Vorarlberger Landesverbandes des k. k. Oesterreichischen Jugendreichsbundes Bezirksschulinspektor Roman Lutz, begrüßte die Jungmannschaft und deren Führer und hieß besonders den Turnlehrer Bösch, welcher vor Jahren auf dem gleichen Spielplatze den Lehrern Vorarlbergs einen erfolgreichen Spielkurs gegeben hatte, herzlich willkommen.

Vom Staatsgymnasium Bregenz. Maler Anton Burtscher aus Dornbirn, bisher am Staatsgymnasium in Prachatitz (Böhmen) tätig, wurde vom k. k. Landesschulrat für Vorarlberg zum Supplenten für Zeichnen am Staatsgymnasium in Bregenz als Nachfolger des Professors Zelinek bestellt.

Am Pranger! Vorarlberger Blätter veröffentlichen: Wegen Uebertretung der Kleinhandelshöchstpreise für Obst wurde die Gemüsehändlerin Pauline Mangold von der Bezirkshauptmannschaft Bregenz zur gesetzlichen Mindeststrafe von sieben Tagen Arrest verurteilt.

In der Kontumaz gestorben. Schruns, 4. Sept. In der Nachbargemeinde Tschagguns starb plötzlich infolge Herzschlages eine 63jährige Frau, die auf der Reise von Wien in die Schweiz war und sich hier in Kontumaz befand.

Theater und Musik.

Exl-Bühne im Innsbrucker Stadttheater. Heute abends 8 Uhr kommt Karl Schönherrs fünfaktiges Drama „Der Weibsteufel" zur Aufführung. — Morgen geht zum erstenmale in dieser Spielzeit „Frau Suitner", Schauspiel in sechs Szenen von Karl Schönherr, in Szene. — Am Sonntag, den 8. Sept., findet nachmittags 3 Uhr eine Aufführung von Karl Ettlingers humorvoller Komödie „Das Beschwerdebuch" statt. — Abends 8 Uhr kommt zum erstenmale das lustige Tiroler Volksstück „Die Wildkatz vom Hollergrund" von J. Willhardt zur Aufführung. — Am Montag, den 9. Sept., findet der erste Kranewitter-Abend statt, und zwar gelangen aus dem Einakterzyklus „Die sieben Todsünden" die einaktigen Tragödien „Der Neid", „Der Mord" und „Der Gigal" zur Aufführung.

Stadttheater in Baden. Der auch in Innsbruck bestbekannte Tenor A. M. Topitz ist ab 1. Oktober an das Stadttheater in Baden als Heldentenor verpflichtet worden. An dieser Bühne werden wöchentlich zweimal Opern aufgeführt.

Gerichts-Zeitung.

Diebsgeschichten. Beim Kreis- als Schwurgerichte Feldkirch begann am 3. d. M. die Verhandlung gegen die am 17. Mai 1893 in Reichsbayern geborene, nach Dornbirn zuständige Zimmermannsfrau Katharina Winkler, verehelichte Fremmel, wegen Verbrechens des teils vollbrachten, teils versuchten Diebstahls i. S. der §§ 171, 173, 174 II c St.-G. Den Vorsitz führte Hofrat Dr. Juffmann. Die Anklage vertrat der Erste Staatsanwalt Dr. Emil von Stefenelli. Wie der Anklage zu entnehmen ist, stahl die Winkler folgende Sachen: Der Witw. Maria Bohle geb. Luger, Handlung in Dornbirn, aus dem Magazine vier Regenschirme (zwei Damen- und zwei Herrenschirme), Puddingpulver, neun Büchsen Sardinen, zehn Pakete Frankkaffee, Eier, Sandseifen, Zündhölzchen, Waschpulver; dann aus versperrter Dachkammer schwarzen Kostümstoff, Blusenstoff, Seidenstoff, Jackenfutter, Haarmittel, einen schwarzen Trauerflor, Einsiedegläser, Gulyaschersatz, Dörrgemüse, Tee u. a.; dem August Rick, Käsehändler in Dornbirn, in mehreren Angriffen aus den Rocktaschen wenigstens 240 K, dann aus versperrter Kasse 200 K, im Juni 1917 276 K, im August 1917 100 K und am 17. Oktober 1917 800 K Bargeld. Ferner der Rosa Diem in Dornbirn Leintücher und Frauenhemden; der Franziska Kemter zwei Säcke, 10 K wert, und dem Johann Hopfner, Schuhmachermeister in Dornbirn, ein Paar Frauenschuhe. Die Winkler versuchte der Witw. Maria Bohle in Dornbirn überdies am 21. Jänner 1918 noch mehrere Sachen zu stehlen. Der Gesamtwert der von der Winkler gestohlenen und zu stehlen versuchten Sachen beträgt 2733 K. Die Angeklagte war der ihr zur Last gelegten Diebstähle teilweise geständig. Als Verteidiger fungierte der bei Dr Reich, Advokat in Feldkirch, in Verwendung stehende Konzipient Dr. Beck. Die Geschworenen haben die 1. und 5. Hauptfrage hinsichtlich der Diebstähle, bezw. des Diebstahlsversuches, einstimmig bejaht, die 2. Hauptfrage betreffend des Diebstahls zum Schaden des August Rick, hinsichtlich des Punktes a) Gelddiebstahl von 240 K einstimmig bejaht, betreffend des Punktes b) hinsichtlich eines Gelddiebstahls von mindestens 500 K einstimmig bejaht, im weiteren aber einstimmig verneint: die 4. Hauptfrage, betreffend des Diebstahls zum Schaden der Franziska Kemter mit sieben Stimmen bejaht und fünf Stimmen verneint, zum Schaden des Martin Hopfner, einstimmig verneint, die 3. Hauptfrage hinsichtlich des Diebstahls zum Schaden der Rosa Diem mit neun Stimmen bejaht und drei Stimmen verneint. Auf Grund dieses Wahrspruches wurde die Kremmel vom Gerichtshofe wegen Verbrechens des teils vollbrachten, teils versuchten Diebstahls (im Betrage von unter 2000 K) zu acht Monaten schweren Kerkers, verschärft mit einem harten Lager im Monate, verurteilt.

Freisprüche. Der Schloßbesitzer in Obsteig, Franz Valentin, wurde angeklagt, sich der Uebertretung der Preistreiberei dadurch schuldig gemacht zu haben, daß er für 100 Kilogr. Heu 60 Kronen gefordert habe. Gleichzeitig wurde auch gegen den Fleischhauer in Obsteig Johann Weth Anklage erhoben, daß er Kartoffeln und Mais gegen Heu ausgetauscht habe, wozu er wegen der Beschlagnahme dieser Früchte nicht berechtigt gewesen wäre. Der Schloßbesitzer verantwortete sich dahin, daß sich für ihn die Gestehungskosten des Heus ohne jeden Gewinn schon auf 57 K 32 h stellen; außerdem wurde durch zahlreiche Zeugen erwiesen, daß der Preis für Heu in der Gegend von Obsteig zwischen 50 und 100 K schwankte, der ortsübliche Preis jedoch dort 60 K betrug. Da diese Rechtfertigungsgründe als stichhältig angesehen wurden, wurde er vom Bezirksgerichte Silz freigesprochen. Auch beim zweiten Angeklagten ging das Gericht mit einem Freispruch vor, da nachgewiesen wurde, daß die Tauschartikel aus jenen Vorräten stammten, die für ihn zum Selbstverbrauch bestimmt waren. Gegen diese Freisprüche meldete der staatsanwaltschaftliche Funktionär die Berufung an, der jedoch das Landes- als Berufungsgericht aus den gleichen Gründen keine Folge gab.

Ein hoffnungsvolles Mädchen. Ein 16jähriges, nach Salzburg zuständiges Mädchen, das sich nur zeitweise den Unterhalt in einer Stellung als Dienstmädchen verdiente, ging unzüchtigem Gewerbe nach und hatte auch sonst recht böse Eigenschaften. So traf sie nach ihrer Angabe einmal auf dem Schillerweg einen ihr gänzlich unbekannten Soldaten, mit dem sie bald so „befreundet" war, daß sie mit ihm einen Einbruch, und zwar bei ihrem Paten, verabredete. Beide drangen in das Haus des Paten ein und stahlen dort verschiedene Gegenstände und Lebensmittel im Werte von 187 K. Obwohl das Mädchen von der Schule her ein gutes Zeugnis erhielt und insbesondere als wahrheitsliebend und gutmütig geschildert wurde, kam es doch auf diese schiefe Bahn; sie schiebt die Schuld auf die Familie ihres Paten, die auf sie einen schlechten Einfluß ausgeübt hätte. Das Landesgericht verurteilte das Mädchen zu drei Monaten schweren Kerkers mit einer Einzelhaft.

Die Bluttat am Molvenosee. Am 3. Mai wurde am Molvenosee Maria Franchi ermordet aufgefunden. Der Urheber der Tat, ihr Mann Fortunat Franchi stand nun vor den Geschworenen des Kreisgerichts Trient unter der Anklage des Mordes. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage auf Mord, Franchi wurde deshalb nur wegen Totschlags verurteilt. Das Urteil lautete auf 5 Jahre Kerkers.

Volkswirtschaft.

Zur Festsetzung der Maischepreise in Tirol tritt am 13. September in Bozen eine große Sachverständigenkommission unter Leitung und Teilnahme von zivilen und militärischen Amtsorganen zusammen. Bekanntlich sind Weinmaischeverkäufe vor dem 15. September, soferne die Vereinbarung nicht auf den von der Preisbestimmungskommission festzusetzenden Preis lautet, verboten und ungültig. Es gibt Leute, welche annehmen, daß die Preise nicht viel anders ausfallen werden als im Vorjahre. Die Qualität der Weine wird die des Vorjahres nicht erreichen, dagegen dürfte mehr Wein geerntet werden.

Börse.

Wiener Börse. Wien, 6. Sept. Gegenüber den keineswegs umfangreichen Abgaben erschien die Kauflust an der gestrigen Börse im Hinblick auf die schweren Kämpfe an der Westfront zurückgedrängt. Die Kurse setzten tiefer ein und in der Kulisse waren Rückgänge von 4 bis 8 Kronen zu verzeichnen. Im weiteren Verlaufe machten sich auf einzelnen Gebieten Rückkäufe geltend, die schließlich zu einer leichten Erholung führten. Das führende Bankpapier büßte 7 K, Eisenaktien 4 K, Kanonenfabriksaktien 5 K, Staatseisenbahnwerte 1 K ein. Türkische Transportwerte brachten ihren letzten Rückgang vollständig herein. Im Schranken kamen vorwiegend tiefere Kurse zum Vorschein, des galt insbesondere von den schweren Eisenwerten, Kohlen-, Holz- und Maschinenfabriksaktien, ferner von Elektrizitäts-, Gummi-, Teppichaktien sowie von Schiffahrtswerten. Der Anlagemarkt bewahrte eine ruhige Haltung.

Kirchliche Nachrichten.

Israelitische Kultusgemeinde. Gottesdienstordnung am Neujahrsfeste: Freitag, den 6. Sept., halb 8 Uhr abends, Predigt. Samstag, den 7. Sept., 8 Uhr morgens. Sonntag, 8. Sept., 8 Uhr morgens. Der Gottesdienst findet im kleinen Stadtsaale statt.

Vereinsnachrichten.

Verein der Handlungsdiener und Hausknechte. Samstag, den 7. September, Monatsversammlung im Vereinslokal beim „Goldenen Löwen".

K. k. Kriegerverein „Kronprinz Rudolf". Zwecks einer dringenden Besprechung und Mitteilung werden die Kameraden ersucht, am Sonntag, den 8. September, um 10 Uhr vormittag sich beim „Weißen Kreuz" zu versammeln.

Kundmachung.

Wir zeigen unseren verehrten Kunden hiemit höflichst an, daß unsere Detail- und Engros-Abteilungen, sowie Büros

hohen Feiertages halber

Samstag den 7. September geschlossen

bleiben.

221 **Warenhaus**

Josef Bauer & Sohn :: Viktor Schwarz & Co.

Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 33-35. Telephon 199.

Apollo-Varieté

Löwenhaus — Innsbruck — Rennweg

Direktion: Pitschmann & Löwy. 7248*

Heute **große Vorstellung** des ganz neuen September-Programmes

Sensationell! Staunen erregend!

Anfang Punkt 8 Uhr abends.

Eigenes Hausorchester unter persönl. Leitung des Musikmeisters Herrn Ferry Muhr vom Stadttheater in Nürnberg.

Billett-Vorverkauf bei FERDINAND NESSLER, Maria-Theresien-Straße bis ¾7 Uhr. Gewöhnliche Preise. ab 7 Uhr an der Varieté-Theater-Kasse. Gewöhnliche Preise.

Ich kaufe u. zahle sehr hohe Preise.

5253

Brillanten Perlen, Gold, Silber, Doublé-Waren, Handtaschen, Dosen, Bestecke, **Uhren** auch Glashütte, Schaffhausen, Omega. allerlei

Julius Hampl, Uhrmacher

Kiebachgasse 2.

Kleine Anzeigen

Zu vermieten

Zu vermieten in Bregenz a. B. an frequenter Straße großer, heller Bureauraum mit 1 event. 2 hübschen Zimmern. Angebote unter „A. Z. 7679" an die Verw. 1

Zu mieten gesucht

15 Säcke Kohlen demjenigen, der mir auf 1. November oder früher geeignete 2- bis 4-Zimmerwohnung verschafft. Zuschriften unter „Dauernd 615" an die Verw. 2

Gut situiertes, junges Ehepaar sucht für sofort oder 1. Oktober möblierte 1- oder 2-Zimmerwohnung samt Küche. Derjenige, der solche verschafft, erhält Lebensmittel. Angebote unter „S. 728" an die Verwaltung. 2

Gesucht wird am Saggen möblierte 2—3-Zimmer-Wohnung mit Küche von einzelstehender, älterer Dame ab 1. Oktober. Unter „Sonnig 776" an die Verw. 2

Zwanzig Säcke Kohlen und 100 K demjenigen, der kleiner Familie (3 Personen) eine schöne 2—3-Zimmerwohnung auf Oktober oder November verschaffen kann. Zuschriften unter „Anständige Partei 5270" an die Verw. 2

5- bis 6-Zimmerwohnung mit allem Komfort (Badezimmer, Gas, Elektrisches) nebst Zugehör wird von ruhigen Mietern (kinderlos) auf sofort oder später gesucht. Gefällige Zuschriften unter „Dauernd 5258" an die Verwaltung. 2

Zwei-Zimmer-Wohnung oder größeres, leeres Zimmer wird auf sofort oder später gesucht. Briefe unter „A. B. 5245" an die Verw. 2

Zwei Zimmer und Küche von ruhigem kinderlosen Ehepaar auf Oktober oder November gesucht. Gute Belohnung. Unter „Privatbeamter 5124" an die Verw. *2

Zehn Säcke Kohlen und etwas Holz demjenigen, der mir eine 4—5-Zimmer-Wohnung verschafft oder vermittelt. Bef. erbeten unter „Südbahn 5207" an die Verw. 2

In Fulpmes für Fachschüler guter Kostort gesucht. Zahle 15 bis 20 K täglich. Auskunft aus Gefälligkeit bei Prof. Haudek. *723-2

15 Säcke Kohlen demjenigen, der mir auf 1. November oder früher geeignete 2- bis 4-Zimmerwohnung verschafft. Zuschriften unter „Dauernd 615" an die Verw. 2

Zimmer gesucht

Sehr solides Fräulein (Buchhalterin) sucht per 15. September rein möbliertes Zimmer. Freundliche Zuschriften an F. P., Mühlau Nr. 64, 1. Stock. 5173-4

Schönes, helles **Zimmer**, womöglich auch Klavierbenützung, auf Oktober von Offizier gesucht. Witwen bevorzugt. Angebote unter „M. M. 5234" erbeten. *4

Zimmer mit 2 Betten wird von einem Brautpaar sofort gesucht. Tausch mit Lebensmitteln. Pradl oder Dreiheiligen erwünscht. Zuschriften unter „A. M. 802" an die Verw. *4

Offene Stellen

Tüchtiger Gärtner, erfahren in Blumen- und Gemüsezucht, zum Eintritt am 1. Oktober gesucht. Näheres Herzog-Friedrich-Str. 27, 1. Stock. 5084-5

Aeltere, tüchtige Zahlkellnerin, die schon in größeren Hotels war, zum sofortigen Eintritt gesucht. Hotel Montfort, Bregenz. 7664-5

Verläßliche Kontoristin mit Praxis wird auf sofort oder später in hiesigem Geschäfte aufgenommen. Freundliche Zuschriften unter „Dauerposten 5118" an die Verw. 5

Anständiges Mädchen, das kochen kann, bei hohem Lohn und guter Verpflegung zu kleiner Familie gesucht. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 610. 5

Lehrmädchen wird aufgenommen. Papierhandlung Pradlerstraße 23. 619-5

Kinderfrau oder erfahrenes, verläßliches Kindermädchen wird für 15. September aufgenommen. Vorzustellen Burggraben 17, Bärendrogerie, oder 3. Stock links. 665-5

Ladnerin, eventuell Anfängerin sofort bei guter Bezahlung aufgenommen. Theaterputzerei, Maximilianstraße 19. *5232-6

Kontoristin, perfekt in Stenographie und Schreibmaschine sowie mit Kenntnissen der Buchführung wird auf sofort gesucht. Offerte mit Angabe bisheriger Tätigkeit unter „Tüchtig 5077" an die Verw. 5

Suche sofort ein **Hausmädchen** und eine Kellnerin. Bad Plainer, Hall. *798-5

Junger, kräftiger Bursche, jedoch nicht unter 17 Jahren, wird sofort aufgenommen. Möbelhaus Fuchs, Erlerstr. 5. 7660-5

Verläßlicher Austräger gesucht. Wagner'sche Universitäts-Buchhandlung, Museumstraße Nr. 4. 717-5

Mädchen

für alle Arbeiten, welches auch selbständig kochen kann, sehr rein und willig arbeitet, wird bei guter Verpflegung gesucht. Deutschböhmin oder Oberösterreicherin bevorzugt. Vorzustellen Templstr. 5, 2. Stock rechts zwischen 2 und 4 Uhr nachm. 5605

Zeitungsträgerin für Pradl wird sofort aufgenommen. Verdienst 60 bis 70 Kronen monatlich. Näheres in der Verwaltung. 833-5

Mädchen zu zwei Kindern gesucht. Zuschriften an Geometer Rößner, Reichsstraße 124, 1. Stock, Mühlau. *5241-5

Fleißige Näherinnen werden für dauernd aufgenommen. Vorzustellen Kaiser-Wilhelm-Str. 3, Eckgeschäft. 5236-5

Tüchtige Köchin mit guten Zeugnissen, welche auch alle Hausarbeiten verrichtet, wird bei gutem Lohn und guter Behandlung für sofort gesucht. Wienerstraße 27, Part. links. 5235-5

Lehrjunge

mit Anfangsgehalt wird aufgenommen b. Julius Hampl, Uhrmacher, Kiebachgasse 2. 5255

Gesucht ein junges schulfreies **Mädchen** zur Kinderaufsicht gegen Wohnung und Kost und kleiner Entlohnung. Viaduktbogen 13. *5209-5

Absolvierte **Handelsschülerin** mit hübscher Handschrift findet als Bureaupraktikantin sofort Aufnahme. L. Forster u. Comp., Museumstraße 12. *5216-5

Ehrliche **Bedienerin** wird für die Vormittagstunden sofort aufgenommen. L. Forster u. Comp., Museumstr. 12. *5217-5

Tüchtiger Elektromonteur auf sofort oder 15. September gesucht. Auch Kriegsbeschädigte können sich melden. Briefe unter „Flinker Arbeiter 5212" an die Verw. 5

Bücher für 1. Kurs Staatsgymnasium sind zu verkaufen. Fölsle?, Kapuzinergasse 35, 1. Stock links. *5218-5

Jüngere Wasch- und Putzfrau für leichtere Arbeit gesucht. Vorzustellen ab 6 Uhr abends. Kaiser-Wilhelm-Str. Nr. 3, 3. Stock links. *795-5

Hilfsarbeiterinnen werden aufgenommen in der Buchdruckerei R. Zech, Hlg.-Geiststraße 4, Stöckl. 5250-5

Braves Mädchen mit Nähkenntnissen tagsüber zu einem Kinde gesucht. Lohn 130 K. Adresse an den Auskunftstafeln unter **Nr. 190**. 5

Stellen-Gesuche

Kontoristin mit zweijähriger Praxis, in Buchhaltung und Maschinschreiben bestens versiert, sucht Stellung bis 1. Oktober. Zuschriften erbeten unter „Strebsam 7685" an die Verwaltung. 6

Braves, anständiges Mädchen sucht Posten als Kellnerin. Näheres zu erfragen im Margaretinum, Hötting. *5220-6

Fräulein mit gefälliger Schrift, Kenntnissen im Maschinschreiben und Stenographie, bittet um Stelle zum sofortigen Eintritt. Zuschriften erbeten unter „M. S. 796" an die Verw. *6

Witwe, 39 Jahre alt, sucht Posten als Wirtschafterin bei alleinstehendem Herrn. Ist derzeit noch in Stellung. Zuschriften unter „R. O." an Neumairs Annoncen-Bureau. *P 770 N-6

Zu verkaufen

Die Ersatz-Zigarre duftet vorzüglich, brennt tadellos. Herstellung spielend leicht kostenlos. Ein vergnügter Familienabend! Kein Schwindel oder Ulk! Broschüre 2 K gegen Einsendung oder Bestellkarte (Nachn.) an das Postfach 26, Teplitz-Schönau. 6352/2-7

Großer Bügeltisch für 60 K zu verkaufen, Gasthof „Weißes Rößl", Kiebachgasse, Lokal. *5223-7

Kisten sind zu verkaufen, Schnurmann, Defreggerstr. 13, 3. Stock rechts. 5214-7

Ein Kinderwagen um 30 K und verstellbarer Kindersessel um 30 K zu verkaufen. Matt?, Völserstr. 51, 3. Stock. *726-7

Altertum, Bild und Figur, zu verkaufen bei Bossenig, Innstraße 33, 12—6. *5225-7

Zwei Bettstätten mit Federmatratzen zu verkaufen. Bulacher, Innstraße 49, 3. Stock. *5202-7

Hotel-Omnibus

gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Schriftliche Anfragen an die Verwaltung der Innsbrucker Nachrichten. Rigger. 7706

Feldgraue Uniform, neu, noch nicht getragen, für große, schlanke Figur zu verkaufen. Wruß, Schidlachstraße 15, Parterre. *797-7

Kriegersfrau wünscht Kriegsanleihe zu verkaufen. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 5238. 7

Billig abzugeben **Herrenfahrrad**, gut erhalten, Singer-Nähmaschine, Laubsäge-Maschine, Betten mit Matratzen, Federbetten, Ammentisch, Schuhe Nr. 40, Decken, Geige, größerer Diwan, Auslagekästen. Bossenig, Innstr. 33, 12—6 Uhr. *5225-7

Leinwand, Bauernwebe, stark, wird verkauft oder noch lieber gegen Zucker oder Mehl eingetauscht. Zu erfragen bei Sattlerei Wörgetter, St. Johann in Tirol. 7695-7

Schöner, reinrassiger Rehpinscher, kupiert, 2 Jahre alt, zu verkaufen. Schwärzler, Hl.-Geiststr. 10, 2. St. r. *800-7

Pathé-Grammophon mit 22 Platten, Eisenofen zum Kochen und Kachelherd zu verkaufen. Schreiner, Amraserstraße 59. *798-7

Wegen Uebersiedlung zu verkaufen elektrische Lampen, Vorhänge, Kücheneinrichtung, Waschservice, Vorhauswand. Nur Samstag von 3—5 Uhr. Staatsbahnstraße 10, 3. St. *5230-7

Zu verkaufen

Größerer Posten optischer Waren darunter Zwicker, Brillen in Doublee, Nickel, Stahl und Gummi, Sonnen-Brillen und Zwicker, Auto-Brillen, großer Posten Fornituren 1100 Paar Gläser alle Nummern Convex u. Concav etc. Thermometer in verschiedenen Größen u. Klappetuis für zusammen 5000 Kronen abzugeben bei Julius Hampl, Uhrmacher Kiebachgasse 2. *525[illegible]

Zinshaus am Saggen zu verkaufen, groß, neu, herrschaftlich. Eine Saggenvilla wird mit in Zahlung genommen. Anfragen unter „Herrschaftlich 5227" an die Verwaltung. 5227-7

Zu verkaufen für 12—13-jähriges **Mädchen Mantel**, gefüttert, 35 K, ein Mantel zu 15 K, Filzhut 10 K, wollene Bluse 10 K bei Kraus, Hötting, Stamserfeld 2, 3. Stock. *52[illegible]5-7

Realschulbücher sind abzugeben. Werner, Templstr. 30, Part., von 11—2 Uhr. *5231-7

Stefaniewagen mit Dach 20 K, Oelgemälde (Wildkatze) 55×38 Ztm. groß, Mädchenhäubchen, 1 Paar weiße Kindergamaschen und zwei weiße Mädchenschürzen für 6- bis 8-Jährige zu verkaufen. Rißberg, Anatomiestraße 22, 1. Stock. *5219-7

Zu verkaufen Herrenhemden, Knabenüberzieher für 12—14-Jährigen, fast neu, 1 Paar Schneeschuhe Nr. 43, weiß-rote Flagge, Sokopf, Hötting, Untere Feldgasse 9, 1. Stock. *52[illegible]6-7

Grund mit Wasserkraft, evt. mit Haus, zu verkaufen. Zuschriften unter „Haus 5239" an die Verw. *7

Ganze, gut erhaltene Schülergeige mit Kasten zu verkaufen. Preis 60 K. Schuller, Pradl, Reichenauerstraße 10. *5204-7

3 Milchziegen sind zu verkaufen. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 1267. *7

Hund zu verkaufen. Geisterhütte bei Ketterhof. *5246-7

Ein gut erhaltener brauner Mantel, 1 Meter 25 Zentim. lang, ist um 150 Kronen zu verkaufen. Mariahilfstraße 6, 3. St., Tür 12, Pisser. *5257-7

Zu verkaufen Ottomane (rein), 60 K, Tuchent, Bilder à 3 K, Turner-Hanteln, Fernrohr, Lederüberschwung, Gewehr mit Lederfutteral, neue Gendarmeriehose, lederne Jagdtasche, kleines Branntweinfaßl. Dietrich, Stiftgasse Nr. 19, 3. Stock. *5236-7

Herren-Rennrad mit Torpedo-Freilauf und ein Batistkleid, weiß, wie neu, zu verkaufen. Fischergasse Nr. 12, Ulbing. *808-7

Neues Krautfaß verkauft preiswert Lyfal, Anichstr. 9, Stöckl. 684-7

Zu verkaufen Fauteuil, Ampel, Spucknapf. Stauder, Speckbacherstr. 1, Part. *5251-7

Milchziegen sind zu verkaufen. Schneeburggasse 55, Hötting, Biedner. *P 769 N-7

Zu kaufen gesucht

Kaufe jede Schreibmaschine, Grammophone und Platten. Offerte unter Preisangabe an K. v. Wilburger, Linz, Kaplanhofstraße 48. 7579-7

Alte Filzhüte kauft fortwährend K. Jäger, Mariahilf 4, Part. 2587-7

Kaufe Brillanten, Gold- und Silberwaren, Uhren, Münzen, künstliche Zähne zu allerhöchsten Preisen. Lutschounigg, Adamgasse 4, von 4 bis 7 Uhr. 292-7

Künstliche Zähne, Gebisse, Brillanten, Gold- und Silberwaren werden mit den höchsten Preisen angekauft. Goldeinkaufsstelle Franz Haberl, Innstraße 49, 2. Stock. Kaufe auch von auswärts. Für künstliche Zähne werden hohe Ueberpreise bezahlt. 5048-7

Hauskauf

Jemand der nach Innsbruck übersiedeln will, sucht gutes Haus, womöglich samt Garten gegen bar zu kaufen. Anträge unter „Selbstkäufer" a. d. Verwalt. d. Bl. 7684

Möbel und Einrichtungsgegenstände, gut erhalten, ganze Einrichtung, **Teppiche**, **Antiquitäten** kauft hier und auswärts zu höchsten Preisen H. Durn, Leopoldstraße 7. 5128-7

Vollgatter, 50 oder 60 Ztm. Durchgang, gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote an Alois Hinteregger, Vorkloster, Vorarlberg. 7688-7

Säcke jeder Art, Wäsche gewaschen, jeder Art, alte Seide, Pferde- und Kuhhaare, Kupfer und Teppiche kauft zu den höchsten Preisen Therese Mölk, Innsbruck, Anichstr. 36. 377-7

Sehr große, starke Kohlenkiste zu verkaufen. Stöger, Zollerstraße 1, 2. St. rechts. 5213-7

Stehschrank, sehr rein, tadellos erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote an Stotzingen, Richard-Wagner-Straße 7. *5233-7

Junger, scharfer Wachhund (Dobermann, deutscher Schäferhund) zu kaufen gesucht. Zuschrift an F. Kolig, Defreggerstraße 15. 803-7

Reh-, Gems- und Hirschfelle werden zu den höchsten Tagespreisen eingekauft bei Hofkürschner Obholzer, Lauben Nr. 32. 7638-7

Einj.-Uniform für große Figur, wird zu kaufen gesucht. Siegel, Andreas-Hofer-Straße Nr. 14, 3. Stock. *5229-7

Haushund, folgsam, wachsam, aufs Land gesucht. Angebote an Neuner, Kaiser-Franz-Joseph-Str. 9. *794-7

Gute Bücher werden gegen Bezahlung zu leihen gesucht. Bevorzugt werden Velhagen und Klasing sowie Westermanns Monatshefte usw. Dort wird auch ein Leinentuch, passend für Mantelkleid, zu kaufen gesucht. G. Dalendorfer, Innsbruck, Anatomiestr. 27, 1. Stock. *685-7

Leintücher zu kaufen gesucht. Pohl, Dreiheiligenstraße Nr. 3, 1. Stock. *5247-7

Gold und Silber, Brillanten, Uhren u. jeden Gegenstand von Gold kauft zu höchsten Preisen Johann Hampl, Uhrmacher, nur Mariahilf 2, Ecke Höttingergasse. 5252-7

Leiterwagen wird zu kaufen oder gegen gute Bezahlung zu leihen gesucht. Angebote an Rosa Gasser, Innsbruck, Schmerlingstraße 1, Part. *5201-7

Drei Milchziegen sind zu verkaufen. Biedner, Hötting, Schneeburggasse 55. *5267-7

Wäschetrog mit Zubehör wird sofort zu kaufen gesucht. Steiner, Kaiser-Franz-Joseph-Straße 14, 1. St. links. *5237-7

Suche in Umgebung Innsbrucks schön gelegenes, gut gebautes Schlößl, Herrenhaus oder alten Hof mit mindestens fünf Joch Grund, zu mieten, eventuell später zu kaufen. Vermittler ausgeschlossen. Angebote mit reellem Preis unter „B. G. 7666" an die Verw. 7

Verschiedenes

Gutes Schweinefutter gegen ½ Liter Milch abzugeben. Brenninger, Leopoldstraße 23, 3. Stock links. 648-9

Möbel werden, eventuell unentgeltlich, während d. Kriegsdauer zur sicheren Aufbewahrung unter Garantie übernommen. Adresse an Neumairs Auskunftstafel. P761N-9

300 K zu leihen gesucht von Fräulein mit besent. Anstellung. Abzahlung monatlich 30 bis 40 K. Goldene Damenuhr und Armband als Pfand. Anträge erbeten unter „Südbahn-Beamtin 5?75" an die Verw. d. Blattes. 9

Es werden zwei Kinder von 1 bis 3 Jahren in reinliche, liebevolle Pflege genommen. Näheres ist unter „Liebevoll 7691" an die Verwaltung zu richten. 9

Für vierjähriges Mädchen wird sofort guter Kostplatz gesucht. Verpflegsartikel werden beigestellt. Gute Behandlung Bedingung. Offerte erbeten unter „M. R. 5222" an die Verwaltung. 9

10.000 bis 20.000 Kronen zum Ankauf eines Hauses auf fünf Jahre zu leihen gesucht. Zuschriften unter „Gute Verzinsung 581" an die Verw. 9

Mädchen, welches sich einige Monate zurückziehen will, findet Unterkunft gegen häusliche Arbeiten bei einer Hebamme in der Nähe von Innsbruck. Briefe unter „J. O. 5226" an die Verw. *9

Verlust-Anzeigen

Brauner Dackelhund, weiß gesprenkelt, hat sich verlaufen. Abzugeben Adolf-Pichler-Str. Nr. 5, Parterre. Vor Ankauf wird gewarnt. 5174-10

Verloren wurde vom Südbahnkonsum bis zum Hauptbahnhof ein großer Geldbetrag in einem gelben Zigarettenetui. Der Finder wird ersucht, es im Südbahnkonsum abzugeben, da er erkannt wurde. *5208-10

Unterricht

Stenographie-Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene, Maschinschreiben, Rechtschreiben, Buchhaltung zu billigen Preisen. Schnelle und gründliche Erlernung garantiert. Bahnstraße 8, Parterre, beim Hauptbahnhof, früher Colingasse. 5147-12

Buchhaltungs-Unterricht. Einfache, doppelte, amerikanische und Hotel-Buchführung, Stenographie und Maschinschreiben, Bankwesen lehrt gründlich Handelsfachlehrer J. Bulowa, Kaiser-Wilhelm-Straße 3. 2405-12

Tausch

Wirtschaft mit kleinerem Bauerngut in Sommerfrischort ist gegen mittelgroßes Bauerngut zu vertauschen. Zuschriften unter „Bauerngut 7692" an die Verw. 13

Weiße, fast neue Halbschuhe Nr. 38½ werden gegen schwarze oder braune Schuhe umgetauscht. Aus Gefälligkeit bei Lettersberger, Andreas-Hofer-Straße 11, Parfümerie. *5228-13

Ein Paar neue, lederne Kindersandalen 23, weil zu klein, gegen ebensolche, Größe 25, umzutauschen gesucht. Zu erfragen Samstag von 2—4 bei Kraushaar, Mandelsbergerstr. Nr. 19, 1. Stock. 5244-13

Ein Paar neue Herrenschuhe Nr. 43 für starke, neue Damenschuhe Nr. 38 umzutauschen gesucht. Neues Herren-Blauer-Gilet, weiß, Laubsägebretter, Nuß, 2 Polstereinsätze, Schnupftabakdose zu verkaufen. Zangl, Liebeneggstr. 6, 3. St. rechts. *5249-13

Interessante Bücher!

Verlangen Sie kostenlose Prospekte von **Verlag Aurora, Dresden-Weinhöhle.** 6835

Vollgatter-Sägewerk

oder einzelner Vollgatter sowie alle anderen Holzbearbeitungs-Maschinen prompt zu kaufen gesucht. Angebote an Johann Bayer, Bahnstraße 16. *7696

Vogelbeeren

kauft in jeder Menge zu Tagespreisen Marmeladefabrik Munding G. m. b. H. Innsbruck. Hl.-Geiststr. 12. *7697

Besichtigen Sie das Schaufenster d. Buchhandlung Grabner, Anichstr. 8. 729

Tüchtige Verkäuferin

mit netten Umgangsformen wird für das Detailgeschäft gesucht. Auch wird ein Lehrmädchen aus besserem Hause aufgenommen. Brüder Wagner Landhausstr. 7. 744

Triumph-Kino

Maria-Theresienstraße 17—19. Fernruf 178 und 531.

Spielplan vom Mittwoch den 4. September bis einschließlich Freitag, den 6. September 1918.

1. **Der neueste Kriegsbericht im Bilde.**

2. **Eine herrliche Naturaufnahme.**

3. **Die Finsternis und ihr Eigentum.**

Nach dem bekannten Roman von Perfall in 6 Abteilungen. Eines der sinnreichsten und geistreichsten Werke der Lichtspielkunst. In der Hauptrolle **Karl Götz.**

Programmänderung vorbehalten.

Kinder und Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt.

ZENTRAL-KINO.

Programm vom Mittwoch bis Freitag.

Aus der Schlacht am Damenwege. Milit. Naturaufnahme.

Jung muß man sein.

Filmschwank in 3 Akten mit **Anna Müller Lincke.**

Die schöne Jolan!

Schauspiel in 4 Akten von Dr. Willi Wolf.

Ellen Richter als „Schöne Jolan". Und sie ist wirklich schön. In ihrer Nationaltracht verkörpert Ellen Richter mit großartigem schauspielerischem Talent ihre mehr als rührende Rolle. „Lieben heißt Leiden!" und Jolan muß dies fühlen. Liebesfrühling ist in ihr junges Herz eingezogen; aber wie früher Reif fällt es auf ihr liebeglühendes Herz. Qualvolle Zeiten folgen, bis endlich nach langer, langer Pein wieder Frieden in die Brust der Armen zieht. Wie schon erwähnt, besitzt hier Ellen Richter eine Rolle, in der sie ihr ganzes Können entwickelt und zeigt, lachen und weinen wir mit ihr und atmen bei der Schlußszene erleichtert auf. Csardas beleben den Film und nicht zuletzt wollen wir auf die großartige Technik und unübertroffene Photographie weisen. Ein ganz Glanzvolles, wie wir noch selten eines gesehen.

Kundmachung.

Jagdverpachtung in Tirol. 7682

Im Bereiche der k. k. Forst- und Domänen-Verwaltung Kitzbühel, Tirol, gelangen ärar. Jagden im schriftlichen Offertwege auf 5 Jahre ab 1. Oktober 1918 zur Verpachtung.

1. Jochbergwald von 4337 Hektar Fläche. Das Mindestanbot beträgt 2600 K.

2. Saukasertal von 1670 Hektar Fläche. Das Mindestanbot beträgt 1200 K.

Offerte sind bis längstens 20. September 1918 bei der k. k. Forst- und Domänen-Direktion Innsbruck einzubringen. Nähere Auskünfte erteilt die k. k. Forst- und Domänen-Verwaltung Kitzbühel.

K. k. Forst- und Domänen-Direktion

Innsbruck, im August 1918.

200 Kronen Belohnung

für Aufbringung einer 4-5-Zimmer-Wohnung mit Zubehör eventuell kann 3-Zimmer-Wohnung gestellt werden. Witwen bevorzugt. Zuschriften erbeten unter „3 Personen" an die Verwaltung. 5163

Moll's Franzbranntwein und Salz

Schmerzstillende und kräftigende **Einreibung.**

Preis einer Original-Flasche K 4.—. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Zentralverkaufsstelle und Provinzversand bei Apotheker **A. MOLL**, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. 220

Maurer und Handlanger

sowie ein älterer, erfahrener Vorarbeiter bei hohem Lohn auf sofort gesucht. Verpflegung für Schwerarbeiter gegen Bezahlung von 3 K zugesichert. Anfragen bei Baumeister Rossi, Innsbruck, Goethestraße 10 von 12—1 oder 6—8 Uhr abds. 4985

Wir geben allen Verwandten u. Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Schwägerin und Tante, Fräulein

Marie v. Aperger

nach längerem Leiden und Empfang der heil. Sterbsakramente in ein besseres Jenseits abberufen wurde. Die irdische Hülle wird nach Innsbruck überführt und findet die Beerdigung Samstag, 3 Uhr von der städt. Leichenkapelle aus statt.

Der Seelengottesdienst wird in Hall abgehalten.

Hall-Innsbruck, 5. Sept. 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Leichenbestattungs-Anstalt „Concordia"

Abendblatt

Unabhängige Tageszeitung für die Landeshauptstadt Innsbruck.

Fernsprecher: Schriftleitung 750 b Verwaltung 753 — Manuskripte werden nur ohne Gewähr übernommen, — Herausgegeben und gedruckt von der Wagner'schen k. k. Universitäts-Buchdruckerei N. Rieser in Innsbruck. — Verantwortlicher Schriftleiter: L. Neuner.

Bezugspreise: Für Innsbruck zum Abholen monatl. K 1.—, mit Zustellung ins Haus K 1.30, mit täglicher Postzusendung monatl. K 1.60, vierteljährig K 4.80. — Einzel-Nummer 10 h. — Anzeigen zu festgesetzten Preisen, bei mehrmaliger Einschaltung entsprechender Nachlaß.

Nr. 171. Freitag, den 6. September 1918 65. Jahrg.

Lord Northcliffes Giftpfeile.

Eine Kundgebung Hindenburgs.

Die Kundgebung des GFM. Hindenburg an das Deutsche Volk hat folgenden Wortlaut:

Wir stehen in schwerem Kampf mit unseren Feinden. Wenn zahlenmäßige Ueberlegenheit allein den Sieg verbürgte, läge Deutschland längst zerschmettert am Boden. Der Feind weiß aber, daß Deutschland und seine Verbündeten mit den Waffen allein nicht zu besiegen sind. Der Feind weiß, daß der Geist, der unserer Truppe und unserem Volke innewohnt, uns unbesiegbar macht. Deshalb hat er neben dem Kampf gegen die deutschen Waffen den Kampf gegen den deutschen Geist aufgenommen, er will unseren Geist vergiften und glaubt, daß auch die deutschen Waffen stumpf werden, wenn der deutsche Geist zerfressen ist. Wir dürfen diesen Plan des Feindes nicht leicht nehmen.

Den Feldzug gegen unseren Geist führt der Feind mit verschiedenen Mitteln; überschüttet unsere Front nicht nur mit einem Trommelfeuer der Artillerie, sondern auch mit einem Trommelfeuer von bedrucktem Papier. Seine Flieger werfen neben Bomben, die den Leib töten, Flugblätter ab, die den Geist töten sollen. Unsere Feldgrauen lieferten an der Westfront von diesen feindlichen Flugblättern im Mai 84.000, im Juni 120.000 und im Juli 800.000 ab. Eine gewaltige Steigerung. Im Juli 10.000 Giftpfeile täglich. 10.000 Mal täglich der Versuch, dem einzelnen und der Gesamtheit den Glauben an die Gerechtigkeit unserer Sache und die Kraft und Zuversicht zu dem Endsieg zu nehmen. Dabei können wir damit rechnen, daß ein großer Teil der feindlichen Flugblätter von uns nicht aufgefunden wird. — Der Feind begnügt sich aber nicht nur damit, den Geist unserer Front anzugreifen; er will vor allen Dingen auch den Geist in der Heimat vergiften. Er weiß, welche Quellen der Kraft für die Front in der Heimat ruhen. Seine Flugzeuge und Ballone tragen zwar die angehängten Flugschriften nicht weit in unsere Heimat; fern von ihr liegen ja die Linien, in denen der Feind vergebens um Waffensieg ringt. Aber der Feind hofft, daß mancher Feldgraue das Blatt, das so harmlos aus der Luft heruntergeflattert ist, nach Hause schickt. Zu Hause wandert es denn von Hand zu Hand, am Biertisch wird es besprochen, in den Familien, in den Nähstuben, in den Fabriken, auf der Straße. Ahnungslos nehmen viele Tausende den Giftstoff in sich auf; Tausenden wird die Last, die der Krieg ihnen ohnehin bringt, dadurch vergrößert und der Wille und die Hoffnung auf den siegreichen Ausgang des Krieges genommen. All diese schreiben dann wieder von ihren Zweifeln an die Front, und Wilson, Lloyd George und Clemenceau reiben sich die Hände!

Der Feind greift den Geist der Heimat auch sonst noch an. Die unsinnigsten Gerüchte, geeignet, unsere innere Widerstandskraft zu brechen, werden in Umlauf gesetzt. Wir stellen sie gleichzeitig in der Schweiz, in Holland und Dänemark fest. Von dort breiten sie sich wellenartig über ganz Deutschland aus. Oder aber sie tauchen gleichzeitig, in unsinnigsten Einzelheiten übereinstimmend, in den entlegensten Gegenden unserer Heimat auf, in Schlesien, Ostpreußen und im Rheinland, und nehmen von da aus ihren Weg über das übrige Heimatgebiet. Auch dieses Gift wirkt auf Urlauber und fließt in Briefen zur Front. Und wieder reiben sich die Feinde die Hände!

Der Feind ist klug. Er weiß für jeden das Pülverchen zu mischen. Die Kämpfer an der Front lockt er. Ein Flugblatt lautet:

„Deutsche Soldaten! Es ist eine schändliche Lüge, daß die Franzosen die deutschen Gefangenen mißhandeln. Wir sind keine Unmenschen. Kommt nur getrost zu uns herüber! Hier findet Ihr rücksichtsvolle Aufnahme, gute Verpflegung und Unterkunft."

Man frage hierzu die tapferen Männer, denen es unter unsäglichen Mühen gelang, der feindlichen Gefangenschaft zu entrinnen. Ausgeplündert bis auf das Letzte, im Drahtpferch ohne Obdach durch Hunger und Durst für verräterische Aussagen geflügig gemacht oder durch Schläge und Bedrohung mit dem Tode zum Verrat an den Kameraden gezwungen, auf dem Transport zur schweren Arbeit von der französischen Bevölkerung bespien, mit Unrat beworfen: So sieht in Wahrheit das Paradies aus, das der Feind vorgaukelt.

Auch nachgedruckte Originalbriefe von Gefangenen werden abgeworfen, in denen diese schildern, wie gut es ihnen gehe. Gottlob wird es in England und Frankreich auch noch anständige und menschliche Kommandanten von Gefangenenlagern geben; sie sind aber die Ausnahme. Und die Briefe, die der Feind abwirft, sind nur 3—4 verschiedene. Diese aber sendet er in vielen Tausenden von Exemplaren vervielfältigt.

Kleinmütige schichtert der Feind ein:

„Euer Kampf ist aussichtslos. Amerika ward Euch den Garaus machen. Euere U-Boote taugen nichts. Wir bauen mehr Schiffe, als sie versenken. Euer Handel ist vernichtet. Wir sperren Euch nach dem Kriege die Rohstoffe ab! dann muß Deutschlands Industrie verhungern. Eure Kolonien seht Ihr niemals wieder."

So klingt es aus den Flugblättern, bald Lockung, bald Drohung.

Wie steht es in Wirklichkeit?

Wir haben in Osten den Frieden erzwungen, und sind stark genug, es auch im Westen zu tun, trotz der Amerikaner. Aber stark und einig müssen wir sein! Das ist es, wogegen der Feind mit seinen Zetteln und Gerüchten kämpft. Er will uns den Glauben und die Zuversicht, den Willen und die Kraft nehmen. Warum sucht der Feind immer noch nach Bundesgenossen im Kampf gegen uns? Warum trachtet er die noch neutralen Völker zum Kampfe gegen uns zu pressen? Weil wir ihm an Kraft gewachsen sind. Warum hetzt er schwarze und andere Farbige gegen deutsche Soldaten? Weil er uns vernichten will!

Wieder anderen sagt der Feind:

„Ihr Deutschen, Eure Regierungsform ist falsch! Kämpft gegen die Hohenzollern, gegen den Kapitalismus, helft uns — der Entente —, Euch eine bessere Staatsform zu geben!"

Der Feind weiß genau, welche Stärke unserem Staat und unserem Kaiserreich innewohnt. Aber gerade eben deshalb bekämpft er sie.

Der Feind versucht auch, alte Wunden im deutschen Volkskörper aufzureißen. Mit seinen Flugblättern und durch Gerüchte versucht er, Zwietracht und Mißtrauen unter den Bundesstaaten zu säen. Wir beschlagnahmten am Bodensee viele Tausende Flugblätter, die nach Bayern geschafft werden und gegen die Norddeutschen aufhetzen sollten. Was der jahrhundertelange Traum der Deutschen war und was unsere Väter uns erstritten, das deutsche Kaiserreich, wollen sie zerstören und Deutschland zur Machtlosigkeit des 30jährigen Krieges verurteilen.

Auch unsere Bundestreue zu unseren Verbündeten will der Feind erschüttern. Er kennt nicht deutsche Art und deutsches Manneswort. Er selbst opfert seine Verbündeten. Wer Englands Verbündeter ist, stirbt daran.

Und schließlich versendet der Feind nicht den ungefährlichsten seiner in Druckerschwärze getauchten Giftpfeile, wenn er Aeußerungen deutscher Männer und deutscher Zeitungen abwirft. Die Aeußerungen deutscher Zeitungen sind aus dem Zusammenhang gerissen. Bei Aeußerungen Deutscher, die wiedergegeben werden, denkt daran, daß es Verräter am Vaterlande zu jeder Zeit gegeben hat, bewußte und unbewußte. Meist sitzen sie im neutralen Ausland, um nicht unseren Kampf und unsere Entbehrungen teilen zu müssen oder als Hochverräter gerichtet zu werden.

Auch die Verfechter extremer Parteirichtungen dürfen nicht den Anspruch erheben, für die Allgemeinheit des deutschen Volkes zu sprechen. Es ist unsere Stärke, aber auch unsere Schwäche, daß wir auch im Kriege jede Meinung ungehindert zu Worte kommen lassen. Wir dulden bisher auch den Abdruck der feindlichen Heeresberichte und der Reden der feindlichen Staatsmänner, die mit Angriffswaffen gegen den Geist des deutschen Heeres und Volkes sind, in unseren Zeitungen. Dies ist Stärke, weil es Kraftbewußtsein beweist. Es ist aber eine Schwäche, weil es duldet, daß des Feindes Gift bei uns Eingang findet.

Darum, deutsches Heer und deutsche Heimat: Wenn dir einer dieser ausgeworfenen Giftbrocken in Form eines Flugblattes vor die Augen oder die Ohren kommt, so denke daran, daß er vom Feinde stammt. Denke daran, daß vom Feinde nichts kommt, was Deutschland frommt. Das muß sich jeder sagen, gleichgültig, welchem Stande oder welcher Partei er angehört. Trifft du einen, der zwar dem Namen und der Abstammung nach deutsch ist, der aber seinem Wesen nach im Feindeslager steht, so halte ihn dir fern und verachte ihn. Stelle ihn öffentlich an den Pranger, damit auch jeder andere wahre Deutsche ihn verachtet.

Wahre dich, deutsches Heer und deutsche Heimat!

Gr. H.-Qu., 2. September 1918.

v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Eine Mahnung an die Bevölkerung Berlins.

Berlin, W. 10, den 2. Sept. 1918. An die Bevölkerung Berlins und der Marken! Törichtes Geschwätz, leichtfertiges Gerede, in vereinzelten Fällen auch landesverräterische Böswilligkeit verbreiten jeder tatsächlichen Unterlag entbehrende Gerüchte, übertrieben vorübergehende Erfolge unserer Feinde und ihre Machtmittel, bezweifeln unsere eigene wirtschaftliche Widerstandskraft und verringern die bewundersvollen Leistungen unserer trefflichen, dem Feinde siegreich standhaltenden Streitkräfte. Dieses Treiben ist geeignet, das durch die Tatsachen vollauf gerechtfertigte unbedingte Vertrauen auf den schließlichen Sieg und den gegenüber dem Vernichtungswillen unserer Gegner gebotenen und auch vorhandenen ehernen Willen zum Durchhalten zu erschüttern. Ich habe mich daher genötigt gesehen, die nebenstehende Verordnung zu erlassen. Ich hoffe aber im Vertrauen auf den gesunden Sinn der Bevölkerung, daß es nur dieser Mahnung bedarf, um Wandel zu schaffen, und daß Bestrafungen nur in seltenen Fällen notwendig sein werden. Der Oberbefehlshaber in den Marken: v. Linsingen, Generaloberst.

Die Generalstabsberichte.

KB. **Wien,** 6. September. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz:

Südlich des Tonale-Passes wurden italienische Patrouillen abgewiesen. Bei Asiago schlugen wir einen Angriff zurück. Sonst vielfach lebhaftes Geschützfeuer.

Albanien:

Nichts Neues.

KB. **Berlin,** 6. September. Wolff-Bureau. Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern und des Generalobersten von Boehn:

Erkundungsabteilungen des Feindes, die zwischen Ypern und La Bassee vorfühlten, und nördlich von Lens unter starkem Feuerschlag verbrachen, wurden abgewiesen. Am Abend schlugen hessische Truppen zwischen Ploegsteert und Armentieres mehrfache Angriffe des Gegners zurück; wir machten hiebei mehr als hundert Gefangene. Erfolgreicher Vorstoß in die englischen Gräben bei Hulluch.

Im Vorgelände unserer neuen Stellungen kam es zu heftigen Infanteriegefechten an der Straße Bapaume—Cambrai, im Walde von Havrincourt und auf den Höhen östlich des Tortille-Abschnittes.

Stärkere Angriffe, die der Feind aus der Linie Neuville—Nauancourt—Moislains vornahm, wurden abgewiesen.

Aus Peronne und über die Somme ist der Feind erst gestern zögernd unseren Nachhuten gefolgt. Zwischen Somme und Oise drängte er stärker nach, am Abend westlich der Linie Ham—Chauny.

Auch zwischen Oise und Aisne hat sich die Loslösung vom Gegner plangemäß vollzogen. Unsere Posten stehen mit ihm in Gefechtsfühlung in der Linie Amigny—Barizis—Lafour—Condé.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Oestlich von Soissons ist der Feind über die Vesle gefolgt. Unsere Infanterie-Abteilungen und Artillerie haben ihn lange aufgehalten und ihm Verluste zugefügt.

Auf den Höhen nordöstlich Fismes wurde ein stärkerer Angriff der Amerikaner abgewiesen.

Die Kämpfe im Westen.

Hindenburg und Ludendorff über die Lage im Westen.

Budapest, 5. September. Der Berichterstatter des „Az Est" hatte im Deutschen Hauptquartier eine Unterredung mit Generalfeldmarschall von Hindenburg und General Ludendorff.

Ludendorff sagte unter anderem: Wir alle können froh sein, daß vom Krieg in den Formen, die er angenommen hat, unsere Heimatgebiete im allgemeinen verschont geblieben sind. Die Heere der Mittelmächte sichern ihre Heimat. Das darf aber das Volk zu Hause nicht verleiten, den Krieg zu vergessen. Im Gegenteil, alles muß aufgeboten werden, um unsere Kräfte auf das äußerste anzuspannen. Amerika leistet keine unbedeutende Hilfe an Menschen und Material. Daß aber die amerikanische Hilfe ausschlaggebend für das Schicksal des Krieges sei, ist eine eitle Hoffnung der Entente.

Wir sind mit der russischen Dampfwalze fertig geworden und werden auch mit den Amerikanern fertig werden.

Feldmarschall Hindenburg sagte unter anderem: Das Nichtdurchbrechen der österreichisch-ungarischen Offensive an der Piave war nicht tragisch zu nehmen. Der entscheidende Kampf für uns Mittelmächte spielt sich jetzt hier an der Front ab. Wir Mittelmächte halten in der Verteidigung Schulter an Schulter fest zusammen. Un-

sere Einigkeit macht uns stark. Wir werden nach dem Kampfe gemeinschaftlich zu gesicherter Friedensarbeit zurückkehren. Bis zu diesem Ziele heißt es: „Durchhalten".

Die Siegesmöglichkeit der Entente.

Die „Times" schreibt am 7. August im Hinblick auf die britisch-französischen Waffenerfolge seit dem 18. Juli, man dürfe die in guten Tagen durch gute Nachrichten erzeugte frohe Stimmung nicht mit dem Verstande durchbrennen lassen, und führen dann weiter aus:

„Unter Sieg ist nicht der Besitz dieser oder jener Stellung zu verstehen oder das Beibringen größerer Verluste, als wir selbst sie erleiden, sondern den Feind davon zu überzeugen, daß er durch Fortführung des Krieges nur seine Gesamtverluste vergrößern würde. Seine Moral muß erschüttert werden. Der Verlust des Selbstvertrauens ist es, nicht der Verlust von Boden, Mannschaften oder Material, was Sieg oder Niederlage ausmacht. Der Feind muß den Glauben an sich selbst oder an seine Führer verlieren!

Wenn dieses nur eintrifft, ist es gleichgültig, wo es sich ereignet, ob an der Aisne oder am Rhein, zu Damaskus oder in Kiew. Wir erschüttern langsam den Angriffsgeist des Gegners im Westen; es sind jedoch keine Anzeichen dafür vorhanden, daß er dort das Vertrauen in seine Verteidigungskraft verloren hat. Man muß sich daran erinnern, daß er vor dem Zusammenbruch Rußlands trotz erheblicher zahlenmäßiger Unterlegenheit seine Verteidigung im Westen hinlänglich aufrecht erhielt. Er glaubt, daß er, was er einmal fertig gebracht hat, auch wiederum vollbringen kann. Es besteht eine Meinungsverschiedenheit unter den Deutschen wegen der Zweckmäßigkeit dieser kostspieligen Offensiven an der Westfront; über die Möglichkeit erfolgreicher Verteidigung in Frankreich besteht bisher nur eine Meinung in Deutschland. Sobald darüber zwei Meinungen herrschen, wird der Zusammenbruch der Moral des Gegners begonnen haben; und sobald derselbe begonnen hat, werden wir fünfzig Meilen genau so schnell vorrücken wie fünf Meilen heute."

„Arbeiterzeitung" und „Zukunft" als Friedensfaktoren.

Berlin, 3. September. In einem längeren Leitartikel beschäftigt sich die Londoner „Times" mit der Opposition, die gegen die alldeutschen Kriegsziele in Deutschland und Oesterreich sichtbar geworden ist. Sie kommt hiebei vor allem auf Viktor Adlers „Arbeiterzeitung" und Hardens „Zukunft" zu sprechen und findet anerkennende Worte für beide und deren unabhängige Stellungnahme. Auf den Umstand, daß diesen beiden Organen von der deutschen und der österreichischen Regierung die Freiheit gelassen wurde und daß sie sie nicht einmal mit einem Ausfuhrverbot belegten, ist es zurückzuführen, daß die englischen Pazifisten in ihren Bestrebungen bestärkt werden könnten. (Mittlerweile wurde die „Zukunft" eingestellt. Anm. d. Red.) Durch diesen Kniff werden sich jedoch weder die amerikanischen noch die englischen Demokraten einfangen lassen. Es darf nie vergessen werden, daß die Stimmen, die in der „Zukunft" und in der „Arbeiterzeitung" und in der letzten Rede Solfs zum Ausdruck kamen, nicht offiziell sind und jederzeit desavouiert werden können. Erst wenn die deutsche und österreichische Regierung derartigen Ansichten Worte verleiht, würde man mit aufrichtiger Sinnesänderung rechnen können.

England und die Bolschewiki.

Verhaftung des Vertreters der Bolschewikiregierung in London.

KB. **London**, 5. September. **Reuter erfährt, daß nach heute in London eingetroffenen Nachrichten ein Angriff auf das britische Konsulat in Moskau drohe. Man hoffe indessen, daß das Eintreffen der Mitteilung des britischen Kabinetts bei Tschitscherin eine abschwächende Wirkung haben und die Bolschewiki zur Besinnung bringen werde. Litwinow wurde verhaftet und mit seinem Sekretär ins Gefängnis gebracht.**

Das gefährdete britische Konsulat in Moskau.

KB. **London**, 5. Sept. Reuter erfährt spät abends, daß keine Bestätigung der Meldung einiger Abendblätter über einen Angriff auf das britische Konsulat in Moskau vorliegt.

Weitere Enthüllungen über die Ententetreibereien.

KB. **Moskau**, 5. Sept. „Iswestija" veröffentlicht heute weitere Einzelheiten über die englisch-französische Verschwörung. Mit Wissen der außerordentlichen Kommission wurde ein fiktives lettisches Nationalkomitee gegründet, das auf Lockharts Wünsche einging, sein Geldanbot aber zunächst zurückwies. In einer geheimen Sitzung beim amerikanischen Konsul Pool wurde die Frage der lettischen Autonomie besprochen. Die Diplomaten machten kaum ein Hehl aus ihrer Verwunderung über die Vertrauensseligkeit der Letten, die zu glauben schienen, daß für die Entente jetzt die Zeit sei, sich mit solchen Kleinigkeiten abzugeben. Nach der erwähnten Sitzung nahm der Vertrauensmann des Komitees 700.000 Rubel entgegen, die ihm von Lockhart ohne Quittung übergeben wurden. Er lieferte aber diesen Betrag an die Sicherheitsbehörde ab.

Der Wortlaut der Proklamation Amerikas an die Tschecho-Slowaken.

Haag, 4. September. Aus Washington wird gemeldet: Der Staatssekretär des Aeußern Lansing gibt nun den Wortlaut der Proklamation bekannt, in der die Tschecho-Slowaken von den Vereinigten Staaten offiziell anerkannt werden:

„Die tschecho-slowakischen Völker haben die Waffen gegen das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie ergriffen und haben organisierte Armeen mit Offizieren ihrer eigenen Nationalität im Felde stehen, die gegen diese Reiche Krieg führen und die die Kriegskulturinteressen der Völker beachten. Da weiterhin die Tschecho-Slowaken zur Erreichung ihrer Unabhängigkeitsziele die oberste politische Macht dem tschecho-slowakischen Rat anvertraut haben, erkennt die amerikanische Regierung an, daß ein Kriegszustand zwischen den auf diese Weise organisierten Tschecho-Slowaken und dem Deutschen Reiche besteht. Auch erkennt sie den tschecho-slowakischen Nationalrat als eine faktische Regierung an, die genügend Autorität (?) besitzt, um die militärischen und politischen Angelegenheiten der Tschecho-Slowaken zu behandeln. Weiterhin erklärt die amerikanische Regierung, daß sie bereit sei, in formeller Weise mit der auf diese Weise faktisch anerkannten Regierung in Beziehungen zu treten zum Ziel, den Krieg gegen den gemeinsamen Feind fortzusetzen."

Die Amerikaner als Kriegseinpeitscher in Italien.

KB. **Chiasso**, 5. September. Während die italienische Arbeiterschaft durch den Sozialistenkongreß in Rom heftig dem Frieden zudrängt und weite bürgerliche Kreise Italiens sichtlich bemüht sind, einen Ausweg aus dem Kriege zu finden, steigern die Abgesandten Nordamerikas ihre Anstrengungen, um die Kriegsstimmung in Italien anzufeuern. Die amerikanische Arbeiterabordnung, die in Genua eingetroffen ist, wird sich nach dem Besuch der oberitalienischen Städte in der zweiten Hälfte September nach Rom begeben, wo auch ihr Führer Samuel Gompers einzutreffen gedenkt, um im Augenblicke der Eröffnung des italienischen Parlamentes seinen Einfluß auszuüben. Gestern sind in Rom sechs von Barkley geführte Mitglieder des nordamerikanischen Kongresses eingetroffen.

Der deutsche Admiralstabsbericht.

KB. **Berlin**, 6. September. Wolff-Bureau. Im Mittelmeer haben unsere U-Boote 13.000 Bruttoregistertonnen versenkt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der deutsche Staatssekretär v. Hintze in Wien.

Wien, 5. September. Die Besprechungen des Staatssekretärs von Hintze mit dem Grafen Burian gelten natürlich in erster Linie der Erörterung der Gesamtlage. Die übereinstimmende Auffassung der Lage geht dahin, daß gegenwärtig Aktionen zur Herbeiführung des Friedens keinen Erfolg haben würden. Man ist übereinstimmend der Meinung, daß die Entente aus dem Verlaufe der Offensive des Generals Foch erkennen müsse, daß auf eine Durchbrechung der deutschen Front nicht gerechnet werden könne und daß ein Kampf zur Niederzwingung Deutschlands, wenn er überhaupt sein Ziel erreichen könnte, noch Jahre dauern würde. Möglicherweise werde sich aber nach Ablauf der Offensive Fochs eine Konstellation ergeben, die einer positiven Friedensarbeit günstig ist.

Die administrative Teilung Böhmens.

Die „Deutschböhmische Korrespondenz" meldet: Unter den Zusicherungen, die der Ministerpräsident von Hussarek den deutschen Parteien anläßlich seines Amtsantrittes über die administrative Teilung des zweisprachigen Gebietes in Böhmen gemacht hat, ist die für die Deutschen wichtigste, die Teilung der Landesverwaltungskommission in Böhmen. Diese Zusicherung war ursprünglich an einen bestimmten Termin geknüpft, der jedoch seither schon verstrichen ist. Ministerpräsident Hussarek wurde daher kürzlich von deutscher Seite interpelliert. Aus unmittelbar darauf bekanntgewordenen Aeußerungen deutschböhmischer Abgeordneter geht hervor, daß die Regierung die Absicht hat, die Teilung der Landesverwaltungskommission noch vor Beginn der Herbstsession des Reichsrates durchzuführen. Auch bezüglich der übrigen Zusicherungen scheint die Regierung sich entschlossen zu haben, nunmehr ein beschleunigtes Tempo einzuschlagen.

Die Demokratisierung Preußens.

Zur Erhaltung der Krone und Dynastie.

Berlin, 4. Sept. In dem Ausschuß des Herrenhauses zur Beratung der Verfassungs- und Wahlrechtsreform nahm heute Ministerpräsident Dr. Graf Hertling das Wort und sagte u. a.:

Die königliche Staatsregierung sieht es als ihre Aufgabe an, das in der Juli-Botschaft ausgesprochene königliche Wort dem Sinne nach zur Erfüllung zu bringen. Wie von Kriegsbeginn an alle Söhne des Vaterlandes in gleicher Weise sich ihrer Pflicht bewußt gewesen sind, in gleicher Weise das Vaterland verteidigt haben, mit Aufbietung aller ihrer Kräfte, wie hier von sozialer Differenzierung nicht die Rede war, sondern hoch und niedrig, arm und reich, gebildet und ungebildet in gleicher Weise diese ihre Pflicht erfüllt haben, so soll auch nach dem Kriege im Frieden, den wir erhoffen, keine soziale Differenzierung in der einfachsten politischen Betätigung, im Wahlgeschäft, stattfinden.

Das ist der Sinn, in dem ich von Anfang an das königliche Wort verstanden habe, das ist der Sinn, in dem ich seinerzeit, als ich dem zum zweitenmal an mich ergangenen Ruf Seiner Majestät der Kaisers und Königs nachgekommen bin und trotz aller Bedenken das schwere Amt auf meine alten Schultern genommen habe, meine Aufgabe betrachtete, das war die Verpflichtung, die ich meinerseits übernommen habe, der ich entschlossen bin, der Verpflichtung mit allen meinen Kräften nachzukommen, mit der ich stehe und falle. Aber darauf kommt es gar nicht an. Um die Person von Ministern handelt es sich nicht. Jeder, der nach mir an diese Stelle treten wird, wird sich vor die gleiche Aufgabe gestellt sehen, und darum ist es unser aller Aufgabe, einen Weg zu suchen und zu finden, der zur Einlösung des königlichen Wortes führt.

Meine Herren! Ich sagte schon: Auf die Person von Ministern kommt es nicht an. Aber es handelt sich auch hier nicht mehr um die ministerielle Verantwortlichkeit im gewöhnlichen staatsrechtlichen Sinne. Nach meiner ehrlichen Ueberzeugung handelt es sich, meine Herren, in dieser schweren Frage um den Schutz und die Erhaltung von Krone und Dynastie! Finden Sie also den Weg, der zu einer Verständigung führt. In der Gestalt, in der das Abgeordnetenhaus die Vorlage an Sie hat gelangen lassen, sieht die Staatsregierung keine Möglichkeit der Zustimmung, wie dies ja auch schon gesagt worden ist. Finden Sie also einen Weg, der dem königlichen Wort vollauf gerecht wird und der den Bedenken, die Sie hegen, möglichst entgegenkommt. Ich habe schon im anderen Hause, im Abgeordnetenhause, gesagt, daß ich die Bedenken der Herren gegen die Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechtes vollkommen zu würdigen weiß. Aber, meine Herren, diese Bedenken müssen in der Zeit, in der wir leben, zurückgestellt werden hinter die größere Aufgabe, die wertvollsten Güter unseres staatlichen Lebens, Dynastie und Krone, zu schützen.

Jeder, wer nach mir an dieser Stelle steht, wird dieselbe Aufgabe übernehmen müssen. Er wird sie aber wahrscheinlich dann unter relativ ungünstigeren Verhältnissen durchzuführen haben. Jetzt, meine Herren, kann das Gesetz noch mit solchen Sicherungen versehen werden, daß dadurch einer zu weit gehenden Radikalisierung unseres staatlichen Lebens vorgebeugt wird. Ob das später noch möglich sein wird, steht dahin.

Tagesneuigkeiten.

König Ludwig von Bayern in Belgrad. Belgrad, 5. Sept. Heute vormittags begab sich König Ludwig von Bayern unter Führung des Generalstabschefs des Generalgouvernements Obersten Kerchnave nach Belgrad. In der Festung erläuterte letzterer den Donauübergang. Hierauf fuhr der König zur Moschee, in den Konak und schließlich in die Markuskirche, wo die sterblichen Ueberreste des Königs Alexander und der Königin Draga beigesetzt sind. Mittags nahm der König beim deutschen Konsul, Legationsrat Freytag, das Frühstück ein und ließ sich sämtliche in Belgrad weilenden deutschen Offiziere vorstellen. Nachmittags besichtigte der König den deutschen Heldenfriedhof in Brajow-Brod und nahm dort einen Vortrag über die Kämpfe im Jahre 1915 entgegen. Dann unternahm der König eine Rundfahrt durch den Topschider-Park und die militärischen Wirtschaftsanlagen in Banjica bei Belgrad. Abends fand zu Ehren des Königs im Palais des Militär-Generalgouvernements ein Diener statt.

Steuerhinterziehung eines Kriegsgewinners. Je länger der Weltkrieg dauert, desto unheimlicher wachsen die Kriegsgewinnste in den neutralen Staaten an. So ist aus dem eben erschienenen offiziellen Berichte des Stadtmagistrates von Bergen in Norwegen zu entnehmen, daß das einbekannte Vermögen der dortigen Einwohner von 563,000.000 K im Jahre 1906 im Jahre 1917 auf eine Milliarde 102 Millionen gestiegen ist, was natürlich nur die Folge der durch den Krieg vermehrten Einkünfte ist. Das Jahreseinkommen der Bewohnerschaft stieg im letzten Jahre von 209½ Millionen auf 362½ Millionen Kronen, die der besteuerten Einkünfte von 252 Millionen auf 318 Millionen Kronen. An Kriegsgewinnsteuer wurden 50,320.000 K von tausend Besteuerten eingehoben. Auch in der Schweiz müssen in den letzten vier Jahren ungeheure Summen verdient worden sein, wie ein in den letzten Tagen aufgedeckter Steuerhinterziehungsfall beweist. Ein französischer Schweizer namens Jules Bloch, der sich vor dem Kriege als Uhrenagent von La Chaux-de-Fonds fortbrachte, verstand es in den letzten vier Jahren nachweisbar 52 Millionen Franken rein zu verdienen. Als die Schweiz eine Kriegssteuer ausschrieb, erklärte er sich freiwillig bereit, zu diesem Zwecke zwei Millionen zu erlegen. Man hielt diese freiwillige Besteuerung für außerordentlich hoch und war damit sehr zufrieden, betrachtete Bloch sogar als uneigennützigen Wohltäter des Staates, zumal dieser außerdem einige Spitäler errichtete und das einst Rousseau gehörige Haus in der Nähe von Genf, das versteigert werden sollte, erwarb und dem Kanton Genf schenkte. Sein Wohltätigkeitssinn führte ihn auch dazu, einem maßgebenden Beamten der Steuerverwaltung namens Junod ein Geschenk von 50.000 Franken zu verehren. Durch einen Zufall kam man darauf, daß Bloch bei der freiwilligen Einschätzung auf zwei Millionen — 23 Millionen verdienen wollte, da er gemäß seinen Einkünften 25 Millionen Kriegsgewinnsteuer hätte entrichten müssen. Daraufhin wurden Bloch und Junod verhaftet.

Kletterübungen. Der Preis für Zeitungs-Rotationspapier ist vom Handelsministerium ab 1. September mit K 1.58 für das Kilogramm bestimmt worden. Die neuerliche Steigerung beläuft sich auf 23 h, das ist jener Betrag, der im Frieden für ein Kilogramm Zeitungspapier bezahlt worden ist.

Bedenkliche Kriegserscheinungen. Durch die Blätter gehen jetzt aufsehenerregende Mitteilungen über die Verwendung der im militärischen Hilfsdienst verwendeten Frauen und Mädchen. (In Innsbruck ist das nicht der Fall, aber in vielen anderen österreichischen Zeitungen. In Innsbruck verhindert der militärische Zensor jede Weiterverbreitung solcher Mitteilungen. Anm. d. R.)

In dieser Hinsicht kann die englische Armee als Muster gelten. Die „Arbeiterzeitung" berichtet hierüber: „Die Schöpfung des englischen Frauenhilfskorps erfolgte im Februar 1917, und es meldeten sich durchschnittlich 10.000 bis 12.000 Freiwillige im Monat zum Dienst. Die „Waacs", wie man sie allgemein nach den Anfangsbuchstaben des Korpsnamens nennt, müssen mindestens achtzehn Jahre alt sein für den Dienst in England und wenigstens zwanzig Jahre für den Dienst an der Front in Frankreich. Sie verpflichten sich, während der ganzen Dauer des Krieges bei dem Korps zu bleiben, und werden nach ihren Fähigkeiten in den verschiedensten Stellungen verwendet: als Sekretärinnen, Stenotypistinnen, Angestellte in Bureaus und Depots, bei der Post und Telegraphie, als Chauffeurinnen und Wagenführerinnen, als Bäckerinnen, zu häuslichen Dienstleistungen usw. Eine Anzahl gebildeter Frauen wird in Vertrauensposten verwendet. Keinesfalls dürfen sie auf demselben Kriegsschauplatz Dienst tun wie ihre Ehemänner. Nach der Art ihrer Beschäftigung empfangen sie Gehalte von 25 bis 30 Franken die Woche, wozu noch eine Vergütung von 15 Franken für die Woche für Nahrung und Wohnung gewährt wird. Nachdem sie einige Wochen eine körperliche und moralische Ausbildung sowie militärische Erziehung erhalten hatten, werden sie auf die verschiedenen Dienste auf der Front verteilt. Die Organisation ist eine durchaus militärische. Die „Soldaten" müssen ihren Offizieren, die sich die verschiedenen Grade zugelegt haben, unbedingt gehorchen. Die weiblichen Offiziere setzen sich aus gebildeten Damen zusammen; es gibt unter ihnen weibliche Doktoren und Professoren. Diese Offiziere empfangen Gehalte von 8000 bis 12.000 Franken, die Leutnants und Oberleutnants 3000 bis 3700 Franken, wozu ein jährliches Verpflegsgeld von 1000 Franken kommt. Die „Waacs" sind in besonderen Lagern untergebracht, die sie täglich in Gruppen unter Anführung ihrer Forewomen, das heißt Unteroffiziere, verlassen, um sich an ihre Arbeit, in die Bureaus, Depots und Werkstätten zu begeben. Mit den männlichen Offizieren und Soldaten zu sprechen oder mit ihnen zu gehen ist ihnen streng verboten, selbst wenn sie mit einzelnen Soldaten Familienbande verknüpfen sollten. So also ist das englische Vorbild beschaffen, gegen das sich ja auch sehr viel einwenden läßt, das aber gegen alle Vorwürfe gefeit ist, die jetzt bei uns allerorten in den unmittelbaren Hinterländern des Etappenraumes gegen die Institution erhoben werden. Nur wenn man einem solchen Frauenhilfskorps sittliche und hygienische Sicherungen gibt, kann es seine Würde wahren und ist nicht genötigt, zu etwas anderem zu entarten, als was es ursprünglich sein sollte. Auch in Deutschland sind im Etappenraum — zumal in den Spitälern — Frauen tätig, auch dort sind sie Respektspersonen, denen niemand nahetreten wird und denen jedermann Ehrerbietung erweist." Das weitere ist von der Zensur gestrichen, was vermuten läßt,

daß hier die österreichischen Zustände zum Vergleich herangezogen waren. Wenn aber die Presse in dieser Art an der Besprechung von etwaigen sittlichen Mißständen gehindert wird, so wird hoffentlich das Parlament hier seine Stimme erheben.

Schadenersatzansprüche eines russophilen Blattes. Wir lesen im „Frdbl." folgende Meldung aus Lemberg: Das allpolnische Organ des ehemaligen Ministers für Galizien Dr. Glombinski, das „Slowo Polskie" wurde im Jahre 1914, als die Russen nach Lemberg kamen, ein Organ der russischen Regierung und benahm sich in Ton und Sprache schmählich. Als unsere Truppen Galizien zurückeroberten, verschwanden diese Herrschaften rechtzeitig aus Lemberg. Das ganze Redaktionspersonal mit dem technischen und Expeditionsstab ließ das Blatt im Stiche. Gegen alle Redakteure wurde damals die Untersuchung wegen Hochverrates eingeleitet. Bei den Lemberger Gerichten sammelte sich reichliches Beweismaterial an. Im Jahre 1917 wurde die Weiterführung der Untersuchung über Auftrag aus Wien eingestellt. Jetzt sind sämtliche Redakteure des „Slowo Polskie", das demnächst neuerdings erscheinen soll, lustig wieder in Lemberg und haben durch Dr. Glombinski bei der Regierung Schritte unternommen, damit die Armeeverwaltung, welche seinerzeit die Druckerei des „Slowo Polskie" beschlagnahmte, auf Grund des Dienstleistungsgesetzes eine entsprechende Summe als Entschädigung für die Benützung der Druckerei und des Gebäudes bezahle. Es fehle nur noch, daß sie auch noch einen Orden für ihre Tätigkeit zur Russenzeit für sich verlangen.

Ein Schulverbot des „Hej Slovane" in Böhmen. Der k. k. Bezirksschulrat in Blatna hat, wie die „Nar. Pol." mitteilen, an die Schulverwaltungen folgende Mitteilungen gerichtet: „Es hat sich der Fall ereignet, daß die Schüler bei einem Ausflug in Begleitung der Lehrer und Lehrerinnen neben anderen Liedern auch das Lied „Hej Slovane" gesungen haben. Nach der Verfügung des Präsidiums des k. k. Landesschulrates vom 18. Juli 1918, Z. 223, bringen wir den Direktionen und Schulleitungen den Erlaß des k. k. Landesschulrates vom 20. Oktober 1880, Z. 15.713, nachdrücklich in Erinnerung. Da das Lied „Hej Slovane" den wahren Grundsätzen der Schulbildung und der österreichisch-patriotischen Erziehung widerspricht, verordnen wir den Direktionen und Schulleitungen, zur Vermeidung aller strengen Straffolgen sofort die Wiederholung der oben erwähnten Fälle mit allen Mitteln nachdrücklich zu verhindern und künftighin unmöglich zu machen. Wir machen zugleich aufmerksam, daß die Gesangbücher, in denen das erwähnte Lied enthalten ist, mit Beschlag belegt wurden."

Sie können's nun! In einer ungarischen Nebenstation sind zwei in reicher ländlicher Tracht gekleidete Bauernmädchen eingestiegen und machten sich sehr auffallend breit. Kaum, daß sie Platz genommen hatten, entnahm die eine ihrem Beutel eine schwere silberne Tabatiere, brannte eine Zigarette an und verehrte ihrer Freundin von ihrem Vorrat. Dankend zündete die Zweite die ihr angebotene Zigarette an, verzog aber schon nach dem ersten Zug halb mißmutig, halb wütisch das Gesicht, und warf die Zigarette, um deren Besitz sie mancher Wiener beneidet hätte, aus dem offenen Waggonfenster hinaus. „Ich werde dir ein besseres Kraut geben", sagte sie, nahm ihrer Freundin die glimmende Zigarette ebenfalls aus dem Munde und ließ sie der ihren nachwandern. Hierauf holte sie eine der bekannten, mit farbigem Plakat versehenen blaugrünen Schachteln hervor. Es waren echte „Neapolitische". „Die hundert Stück", fügte sie hinzu, „kosten mich in Budapest achzig Kronen." Und mit stolzem Blick maß sie ihre Mitreisenden.

Militärische Fettsammlung. Im fernen Albanien, an einem weltabgeschiedenen Orte, erscheint plötzlich der kommandierende General, um zu inspizieren. Er sieht sich um, stöbert in allen Dingen, lobt und tadelt. Er ist im allgemeinen zufrieden und will sich entfernen. Da sieht er an irgendeiner Stelle einen Mistdaufen, bekrönt von einem Berge Konservendosen. „Was geschieht damit? — „Sie werden einfach weggeworfen!" — „Das geht nicht, alles soll verwertet werden!" — „Zu Befehl!" Da kommt in den nächsten Tagen der Auftrag: Alle Konservendosen sind zu sammeln und der restliche Inhalt auf Fett zu verarbeiten! Man sammelt jetzt. Endlich ist eine Menge vorhanden und nun wird der Bataillonskoch beauftragt, diese Dosen auskochen zu lassen. Man gibt sie in heißes Wasser, kocht und kocht. Nach wochenlangen Mühen ist ein kleiner Topf voll Fett da. Der Koch meldet an die Fettsammelstelle des Regimentes, daß Fett vorhanden ist und zur Seifenbereitung abgegeben werden kann. Nur ist dann die Uebersendung eines Gefäßes nötig. Wochen vergehen. Das Fett duftet in der Hitze Albaniens. Man mahnt wieder und wieder, ob man das Fett einsenden darf, und verlangt das Gefäß. Da der Koch alle Küchentöpfe dringend benötigt und das Fett nicht länger aufbewahrt werden kann, wird der Gefreite X. an das Kommando der Sammelstelle gesendet mit dem Dienstzettel, die Absendung eines Gefäßes zum Sammeln des Fettes zu veranlassen. Tage vergehen. Man ist in Angst, daß ihm etwas geschehen sein könnte. Endlich, als man über ihn telegraphisch Erkundigung einziehen will, kommt der Mann zurück mit der Meldung, daß das Gefäß in den nächsten Tagen mit der Bahn kommen soll, weil es ihm zu groß war, es mitzutragen. Man wartet wieder. Da kommt ein Avisо. Das Gefäß ist mit Wagen vom Bahnhof abzuholen. Das Bähnlein schleppt schwer, die Lokomotive keucht, und als der Zug der Kleinbahn hält, kommt beim Ausladen ein riesiges Faß zum Vorschein, das heute vielleicht 1000 K wert ist. Mit Ach und Krach bringt man es in das Haus der Küche. Alles ist entsetzt. Wenn der Krieg noch zwanzig Jahre dauert, kann man aus den Konservendosen nicht so viel Fett herauskochen, um diesen Sammelbehälter zu füllen. Er steht allen im Wege. „Was tun?" fragt man den Kompagniekommandanten. — „In der Mitte durchschneiden und zwei Badewannen sind fertig!" So endet das Riesenfaß und die Fettsammelstelle.

Wie die Kindberger Gemeindevorstehung um Fett und Geld kam. Budapest, 5. September. Die Gemeindevorstehung von Kindberg in Steiermark entsendete zwei ihrer Mitglieder nach Budapest, um Fett zu beschaffen. Die beiden Vertreter wurden im Café Royal mit vier Leuten bekannt, mit denen sie wegen Ankaufes von Fett über den Höchstpreis verhandelten. In die Verhandlungen wurde der Einjährige Artur Schlesinger als Dolmetsch einbezogen. Die Gesellschaft begab sich nach Neusatz, um dort Fett im Werte von 350.000 K zu kaufen. Gerade sollte der Kaufvertrag unterzeichnet werden, als Polizei eintrat. Nun ergab sich, daß die Vertreter der Kindberger Gemeindevorstehung in die Hände von Spitzeln des Volksernährungsamtes geraten waren und daß sie auf nicht existierendes Fett eine Angabe von 42.000 K gegeben hatten. Der Oberstadthauptmann von Neusatz nahm die Kindberger in Präventivhaft und beschlagnahmte das Geld. Die Kindberger fuhren sodann nach Budapest, wo sie die bei der Vaterländischen Bank hinterlegten 42.000 K beheben wollten. Nach dem in Neusatz erlebten Abenteuer wagten sie jedoch nicht, persönlich das Geld zu holen, sondern ersuchten den Einjährigen Schlesinger um Vermittlung. Schlesinger behob das Geld und verschwand damit. Die Kindberger erstatteten die Anzeige. Jetzt ist es gelungen, Schlesinger in der Hohen Tatra zu verhaften. Von dem Gelde hatte er dort bereits 15.000 K vergeudet, der Rest wurde bei ihm vorgefunden.

Die Viehlieferungen für die Armee. [illegible] 5. September. Der „Pesti Hirlap" meldet, daß die Viehbeschaffung für die Armee neu organisiert werde. Bisher habe Ungarn das größere Quantum gedeckt. Nach den neuen Beschlüssen hat jedoch das größere Viehquantum Oesterreich auf sich nehmen müssen. (Es ist die alte Geschichte: Ungarn mästet sich und wir müssen liefern und — hungern. Anm. d. Red.). Eine andere wichtige Sache ist, daß der Kriegsminister endlich zugestimmt hat, daß auch für die Armee Vieh im freien Handel eingekauft werden soll.

Mordtat eines Wahnsinnigen. Aus Prerau wird berichtet: In Ober-Meschtienitz hat der 48jährige Landwirt Josef Ostrczil seine Frau, Zölestine, offenbar in einem Anfall von Wahnsinn durch Beilhiebe ermordet. Ostrczil kam in das Zimmer seiner Frau, von der er getrennt lebte. Als die Frau ihren Mann erblickte, der schon einmal im Sternberger Irrenhaus interniert war, rief sie aus: „Jetzt ist es um mich geschehen!" Ostrczil entfernte das kleine Töchterchen aus dem Zimmer und schloß dann die Türe ab. Ehe das kleine Mädchen, das ein Unheil ahnte, Nachbarn herbeirufen konnte, war die Mordtat geschehen, nach der Ostrczil in sein Zimmer ging, sich ruhig eine Pfeife anzündete und ohne Zögern sich von den erschienenen Gendarmen verhaften ließ. Der Mörder erzählte ohne Reue die Tat und sagte, daß seine Frau schon auf den ersten Beilhieb leblos zusammengestürzt sei. Er habe ihr aber noch mehrere Hiebe versetzt, damit sie „sich nicht lange quäle". Frau Ostrczil hinterläßt zehn Kinder im Alter von zwei bis fünfundzwanzig Jahren. Ueber das Motiv der Tat gibt der Mörder keine Auskunft.

Fremdensperre für ganz Bayern? Der bayerische Städtetag beabsichtigt folgenden Antrag der Staatsregierung zu unterbreiten: Für das Jahr 1919 sei der Fremdenverkehr vollständig zu sperren und dafür eine staatliche Entschädigung der schwer geschädigten Fremdenverkehrsinstitute anzustreben. In Oberbayern und im Allgäu wird ab 15. September der Aufenthalt auf zwei Wochen, ab 22. September auf eine Woche herabgesetzt.

Auch ein Abschiedsgruß. Braunschweig, 4. Sept. Im „Braunschweiger Allg. Anzeiger" findet sich folgendes Inserat: „Im Laufe des Monates, in dem ich mein 30jähriges Jubiläum als General begehe, verlasse ich trauernd das schöne Brandenburg in meinem lieben Heimatland Braunschweig, wo ich, wie auch mein Vater nicht Recht und Gerechtigkeit fanden. Denjenigen Behörden und Leuten, die diese Grundsätze mir gegenüber mißachtet haben, hinterlasse ich den Gruß des Götz von Berlichingen an den kaiserlichen Hauptmann. Allen mir wohlgesinnten Bekannten sage ich ein herzliches Lebewohl! Alborn, Generalleutnant z. D." Die Braunschweiger Zeitungen haben die Ursache dieser Brandenburger Tragikomödie nicht ergründen können.

Panik bei einem Konzert. Berlin, 5. September. Ein aufregender Zwischenfall entstand gestern abend gegen halb 10 Uhr während des Volkskonzertes in der Berliner Philharmonie. Mitten im Spiel erhoben sich plötzlich einige Besucher und riefen „Feuer". Darauf entstand eine Panik. Ein Teil des Publikums stürzte in wilder Flucht den Ausgängen zu, und nur dem Kapellmeister Camillo Hildebrandt, der die Nationalhymne spielen ließ, war es zu danken, daß sich die Menge wieder beruhigte. Eine Ursache zu dem unbesonnenen Ruf, der die Aufregung verschuldete, war nicht festzustellen.

Ein „Deutsches Haus" in Sofia. Die deutschen Vereine wollen in Sofia ein Deutsches Haus als Mittelpunkt deutscher Kultur und deutscher Wirtschaftsbestrebungen erbauen. Die Kosten sind auf 800 000 Lewa (eine Million Kronen) veranschlagt.

Ortsnachrichten.

Todesfall. Heute ist Herr Rudolf Rhomberg, Fabrikant und Hausbesitzer (ehemaliger Gesellschafter der Firma Herrburger und Rhomberg) im Alter von 62 Jahren gestorben. Die Beerdigung erfolgt am Sonntag, den 8. September vom Hause Siebererstraße Nr. 3 aus.

Spenden. Um das Andenken an den verstorbenen Herrn Josef Kapferer zu ehren, haben die Erben nach Carl Alois Walde dem Jugendfürsorgeverein eine Gedächtnisspende im Betrage von 200 Kronen gewidmet. — Herrn Richard Schwarz verdankt die Rettungsabteilung 100 Kronen. Herr F. W. an Stelle von Blumen auf ein Grab 10 Kronen. — Fräulein L. O. verzichtete auf einen Finderlohn von 20 Kronen.

Wichtig für Reisen durch Schweden. Von amtlicher Stelle wird verlautbart: Nach einer dem k. u. k. Ministerium des Aeußern zugekommenen Note der königlich schwedischen Gesandtschaft in Wien muß in Ansehung von durch Schweden reisenden Ausländern (mit Ausnahme von solchen Personen, die über Schweden in ihre Heimat zurückreisen oder im öffentlichen Auftrage reisen), wenn nicht ganz besondere Umstände vorliegen, vor Erteilung des Paßvisums beim Ministerium des Aeußern in Stockholm angefragt werden. In dem einschlägigen Ansuchen an das kgl. schwedische Ministerium des Aeußern hat die Partei entweder zwei in Schweden wohnhafte wohlbekannte schwedische Staatsangehörige namhaft zu machen, welche dafür garantieren, daß das erbetene Visum nicht mißbraucht werden würde, oder es hätte die für den Gesuchsteller kompetente Vertretungsbehörde in Stockholm dem Ministerium des Aeußern die Erteilung des angesuchten Paßvisums zu empfehlen. Ein Paßvisum für die Durchreise kann jedoch nur dann bewilligt werden, wenn dem Gesuchsteller vorher seitens der kompetenten Behörde des Staates, in welchen er einreisen will, das Visum für die Reise erteilt worden ist, und nur unter der Voraussetzung daß der Grenzübertritt in das betreffende Land zur Zeit der Durchreise mit Bestimmtheit durchführbar ist.

Die Amtsräumlichkeiten der Bedarfsprüfungsstelle Innsbruck 1, Meinhardstraße 12, Stöcklgebäude, bleiben am Samstag, den 7. September, und Montag, den 9. September, wegen Reinigung geschlossen.

Ein junger Defraudant. Wie uns mitgeteilt wird, beruht die Notiz über die Flucht eines Praktikanten, der bei der Filiale der Brixner Bank angestellt ist, insofern auf einem Mißverständnisse, als eine Schädigung der Bank nicht vorliegt.

Ein sonderbares Vergnügen. Gestern nach 5 Uhr nachmittags wurden die Fahrgäste der Straßenbahn in der Nähe der Ausstellungshalle nicht wenig erschreckt. Es flogen nämlich vom Südbahnviadukt herab auf mehrere vorüberfahrende Elektrische von unbekannter Hand geschleuderte Wurfgeschoße, die beträchtlichen Lärm machten, zum Glück aber keinen Schaden anrichteten, was sie leicht [illegible] können. Aengstliche Gemüter mochten wohl an Bomben und andere schöne Dinge, die heutzutage statt des Guten von oben herabzukommen pflegen, denken. Wie sich nachher herausstellte, handelte es sich aber bloß um einen Soldaten, der unerlaubter Weise die Geleise des Viaduktes betreten hatte und sich damit vergnügte, die Straßenbahnwagen mit leeren Konservenbüchsen zu bombardieren. Er wurde von einer Patrouille heruntergeholt, der er anfänglich Widerstand leisten wollte, dann aber willig folgte.

Eine wilde Jagd war neulich auf dem Innsbrucker Gemüsemarkte und in der Fortsetzung des Marktplatzes gegen den Innrain hinaus. Eine Maurersfrau war die Gehetzte, hinterher stürmten einige Frauen und Kinder, es war aber nicht möglich, die flinke Frau einzuholen. Die Ursache war folgende: Die Maurersfrau hatte einer Kaufmannsgattin das Brieftäschchen aus der Tasche gezogen. Die Bestohlene hatte dies aber bemerkt und die ihr zunächst stehende Frau — es war schon die richtige — gestellt. Diese behauptete anfangs, die Geldtasche gefunden zu haben, als man aber einen Wachmann rufen wollte, riß die Frau aus. Es war zwar nicht möglich, sie einzuholen, aber sie ist doch nachträglich ausgeforscht und zur Verantwortung gezogen worden.

Mit dem September hebt eine Reihe der Monate an, die ihren Namen zu unrecht führen; denn September heißt der Siebente, Oktober der Achte, November der Neunte, Dezember der Zehnte, während die Monate doch die neunten, zehnten, elften und zwölften in unserem Kalender sind. Im altrömischen Kalender, dem unsere Monatsnamen entnommen sind, waren die heute noch gangbaren Namen berechtigt denn dieser Kalender begann mit dem Monate März, also zwei Monate später als der heute geltende. Der deutsche Name für den September ist Scheiding, weil in ihm der Sommer von uns scheidet oder auch weil er, den Sommer von dem Herbste trennt. Draußen in der Natur zählt der September bereits zu den Herbstmonaten, die Astronomie rechnet ihn zum größten Teil zum Sommer; erst vom 23. September, abends 9.45 Uhr (M.-E.-Z.), wenn die Sonne in das Zeichen der Wage tritt, beginnt der astronomische Herbst. Am ersten Herbsttage ist die Tageslänge der Nachtlänge gleich. Die wichtigsten Wetterregeln lauten: Septembergewitter sind Vorläufer von starkem Wind. — St. Michelswein (29.) wird Herrenwein sein, St. Gallus-wein (18. Oktober) ist Bauernwein. — Sind Zugvögel nach Michaelis noch hier, haben bis Weihnachten lind Wetter wir. — In vielem Herbstnebel seh ein Zeichen von viel Winterschnee.

Theater und Musik.

Rosegger-Abend. Die Exlbühne ehrte vorgestern das Andenken an den vor nicht allzulanger Zeit verstorbenen deutschen Volksdichter Peter Rosegger durch eine Aufführung des Volksstückes „Am Tage des Gerichts". Rosegger, der auf dem epischen und den verwandten Gebieten erfolgreich und fruchtbar war wie kaum ein anderer, hat für die Bühne bekanntlich nur dieses eine Werk geschaffen. Wie er in seinem Prolog zu dem Stücke, den am vorgestrigen Festabend Hr. Ferstl sprach, selbst unumwunden zugibt, war sich der Dichter der gewissen bühnentechnischen und dramaturgischen Schwächen seines Werkes wohl bewußt. Seine reichen dichterischen Gaben wiesen ihn ganz andere Wege zum hochgesteckten Ziele und er hat sie denn auch nur dies eine Mal und nie wieder verlassen. Wenn nun dieser nicht ganz gelungene dramatische Versuch trotz alledem nicht ohne Wirkung im Sinne des Dichters bleibt, so ist es, weil auch in diesem Werke das edle Wollen und die Macht des echten Dichterwortes auf den willigen Hörer über äußerliche Bedenken triumphieren. Der innerste Kern ist eben doch echt Rosegger, der Volksdichter, der seine vornehmste Aufgabe in der moralischen Erziehung, Erhebung und Läuterung der Volksseele erblickte und auch die von Gott geschenkte außerordentliche Gabe besaß, immer das richtige Wort und den Weg gütigen Ernstes und freier Heiterkeit zu finden, der zu dem nicht leicht zugänglichen Herzen des Volkes führt. Hat also der Dichter in formaler Hinsicht nicht die gewohnte glückliche Hand bewiesen, so wird er nichtsdestoweniger in seiner schönen Absicht verstanden und mehr will er ja gar nicht. Die Exleute hatten sich vorgestern des Stückes wieder mit aller Liebe angenommen, besonders Herr Dir. Exl schuf die Gestalt des Straßlteni dem vom Autor gegebenen charakteristischen Bilde sicher und lebensvoll nach. Auch Frau Exls Oberförsterin stand in ihrer schlichten Güte wie in ihrem verhaltenen Schmerz prächtig im Rahmen des Stückes. Herr Ludwig Auer, der in zwei Rollen tätig war, holte sich als Sträfling Geissel im 3. Akte einen besonderen Erfolg; Herr Pohl sekundierte ihm hiebei nicht übel. Herr Köck der aus allen etwas Eigenes zu machen weiß, zog auch als Blümlein die fröhliche Aufmerksamkeit des Hauses auf sich, wenngleich seine groteske Komik in diesem Falle leicht übers Ziel schießen könnte. Von den übrigen Figuren und Typen des Volksstückes seien der Pecherlodl des Herrn Kratzer und die Jessel der Frau Gstöttner hervorgehoben. Das Haus schien ausverkauft und spendete reichen Beifall. -s.

Gerichtszeitung.

Schüsse auf die Requirierungs-Kommission. Wien, 4. Sept. Eine Bluttat, die weit über die Grenzen des Tatortes hinaus großes Aufsehen erregt hat, bildete heute beim Heeresdivisions-Gerichte den Gegenstand einer Verhandlung, in der sich der knapp 20 Jahre alte Infanterist Johann Hajek wegen Verbrechens des vollbrachten und versuchten Mordes zu verantworten hatte. Der Angeklagte sollte am 12. März d. J. von Trient zu einer Fliegerkompagnie nach Wiener-Neustadt fahren. Er befolgte den Befehl nicht, sondern fuhr in seinen Heimatsort Hunkowitz bei Brünn. Am 16. März erschien eine amtliche Kommission, bestehend aus dem Finanzwache-Respizienten Leopold Harthauser, dem Steuerverwalter Franz Barent, dem Offizial Scharek und zwei Mitgliedern der Gemeinde im Hause der Eltern des Hajek, um dort Lebensmittel zu requirieren. Die Kommission beschlagnahmte zehn Kilogramm Schweinefett, die Frau Hajek auf das Gemeindeamt bringen sollte. Ueberdies nahm die Kommission ein Paar dem Johann Hajek gehöriger ärarischer Stiefel als verdächtig weg. Da die Hajek das Fett nicht ablieferte, erschien die Kommission abermals in ihrem Hause. Der Angeklagte hatte sich, während die Kommission im ersten Hofe des Hauses tätig war, im zweiten Hofe hinter einer Türe versteckt und gab von hier aus durch eine Lücke aus einem Gewehr einen Schuß gegen den Finanzwache-Respizienten ab, welcher, am Kopfe tödlich getroffen, niedersank. Hajek gab dann auf der Flucht noch weitere fünf Schüsse aus einem Revolver gegen die ihm nacheilenden Kommissionsmitglieder ab. Hiebei wurde Offizial Scharek durch einen Schuß in die Brust und am rechten Arm schwer verletzt, während der Steuerverwalter Barent durch einen Schuß in den rechten Arm leicht verletzt wurde. Der Angeklagte lief dann in einen nahen Wald, wo er sich verborgen hielt. Um Mitternacht eilte er nach Hunkowitz zurück, begab sich auf den Glockenturm der Ortskirche und läutete hier bis 5 Uhr früh Sturm, wobei er fortwährend Kirchenlieder sang. Gegen fünf Uhr früh stieg ein Gendarm, nachdem die Kirche von mehreren Gendarmen umstellt war, auf den Turm und forderte den Hajek, der das Gewehr

in der Hand hielt, sich zu ergeben. Als Hajek nun auf der Wacht vom Turme gegen den Gendarm aus seinem Revolver einen Schuß abgab, gab nun auch der Gendarm aus seinem Revolver einen Schuß ab, der den Hajek schwer verletzte. Hajek wurde sodann überwältigt und in das Spital nach Brünn gebracht, wo er längere Zeit hindurch in Lebensgefahr schwebte. Die psychiatrischen Sachverständigen erklärten, daß der Angeklagte weder geistesgestört noch zur Zeit der Tat sinnesverwirrt gewesen sei. Sein sonderbares Verhalten nach der Tat, das Läuten auf dem Glockenturme und das Singen religiöser Lieder erklärten die Sachverständigen, sei eine psychologische Reaktion gegenüber den vorausgegangenen Ereignissen. Nach mehrfachen Verlesungen von Zeugenprotokollen wurde das Beweisverfahren geschlossen. Nach mehr als einstündiger Beratung verurteilte das Kriegsgericht den Angeklagten wegen Verbrechens des Totschlages, des Verbrechens der teils vollbrachten, teils versuchten schweren Körperbeschädigung und der öffentlichen Gewalttätigkeit und Uebertretung des Waffenpatents zu sechs Jahren schweren verschärften Kerkers.

Geschenkannahme — Preistreiberei. Zum ersten Male wurde, u. zw. beim Bezirksgerichte Wien-Josefstadt, eine Verkäuferin wegen Preistreiberei angeklagt und verurteilt, weil sie beim Verkaufe der Ware von der Kundschaft ein Geschenk angenommen hatte. Die im Münchenoräper Schuhwarenhaus angestellt gewesene Verkäuferin Margarete Kotejch war zunächst bloß deshalb angeklagt, weil sie am 17. Juni der Beamtin Anna v. Heidt grundlos den Verkauf eines Paares Schuhe verweigert haben sollte. Die als Zeugin vernommene Angezeigerin Anna v. Heidt gab an, daß ihr die Angeklagte den Verkauf von Schuhen verweigert habe, und erklärte, daß die Verkäuferin nur dann in der Regel Schuhe verkaufte, wenn ihr der Käufer ein Geschenk machte. Sie führte diesbezüglich mehrere konkrete Fälle an. Der staatsanwaltschaftliche Funktionär erklärte nunmehr, daß er gegen die Beschuldigte auch die Anklage wegen Preistreiberei erhebe, weil sie durch die Annahme eines Paars Strümpfe von einer Kundin sich einen Vorteil gewähren ließ und hiedurch den Preis der Schuhe verteuert habe. Der Richter verurteilte die Angeklagte wegen Preistreiberei zu einer Geldstrafe von 50 K.

Volkswirtschaft.

Laubheu als Futtermittel. Laubheu zu sammeln, ist jetzt die beste Zeit. Es kommt in Frage das Laub von Akazien, Birken, Buchen, Erlen, Eschen, Ahorn, Fichten- und Tannennadeln, Haselnuß, Pappeln, Linden, Ulmen, Weiden, Hopfen, Eichen, Liguster und viele andere. Je länger mit dem Sammeln gewartet wird, desto ärmer an Nährwerten wird das Laub. Das Sammeln darf aber nicht wahllos geschehen. Unentbehrlich wird bei dieser Arbeit die im Verlage der L. W. Enders'schen K.-A. in Neutitschein und Leipzig, Königstraße 30/37, erschienene, um 40 h erhältliche Schrift: „Futtermittel für Geflügel und sonstige Kleintiere" von Georg Wieninger, sein. Die Schrift führt im Anhange eine große Zahl Futtermittel für Geflügel und sonstige Kleintiere mit Angabe ihres Nährwertes auf Grund von Untersuchungen der k. k. landw.-chem. Versuchsstation in Wien und anderen Anstalten an. Diese Zusammenstellung ist mit großer Sorgfalt gearbeitet worden und dürfte sozusagen alles enthalten, was derzeit an Futtermitteln für Kleintiere in Betracht kommen kann.

Bevorstehende Erhöhung der Zuckerpreise. Der Zuckerpreis wird, wie die „Zeit" berichtet, in der nächsten Zeit eine weitere Steigerung erfahren. Bekanntlich wurden im Feber dieses Jahres die Uebernahmspreise der Zuckerrüben um 50 Prozent erhöht, so daß die Preise des Zuckers des neuen Kontingents aus diesem Grunde sowie auch wegen der eingetretenen Verteuerung der in den Zuckerraffinerien verwendeten Kohle eine weitere Erhöhung erfahren werden. Diese Preiserhöhung für Zucker wird, da die gegenwärtig zwischen den Industriekreisen und der Regierung schwebenden diesbezüglichen Verhandlungen sich noch in Anfangsstadium befinden, faktisch erst in einigen Monaten in Wirksamkeit treten.

Amtlicher Bericht der Devisenzentrale.

Wien, den 5. Sept. (Drahtbericht.)

	Geld	Ware
Berlin:	172.55	172.8
Marknoten:	172.55	172.6
Zürich:	253.25	254.2
Schweizernoten:	252.75	254.7
Holland:	533.25	534.25

Kleine Anzeigen

Zu mieten gesucht

Zwanzig Säcke Kohlen und 100 K demjenigen, der kleiner Familie (3 Personen) eine schöne 2—3-Zimmerwohnung auf Oktober oder November verschaffen kann. Zuschriften unter „Anständige Partei 5270" an die Verw. 2

Gassenlokal mit Nebenraum als Werkstätte, eventuell zwei leere, hofseitige Parterrezimmer in der Nähe Innbrücke sucht der sofort Voltschin, Hötting, Probstenhofweg 11. 5326-2

Zwei Fräulein suchen anständiges Zimmer, womöglich in der Stadt. Adresse zu erfragen im Café Central, Innsbruck. *5280-5

Offene Stellen

Anständiges Mädchen, das kochen und nähen kann, sehr reinlich die Hausarbeiten verrichtet, wird auf 15. September oder später gesucht. Adr. an den Auskunftstafeln unter Nr. 5052. 5

Intelligente, 30jährige Wienerin sucht passenden lohnenden Erwerb. Auch Agentur. Unter „Redegewandt und tüchtig 780" an die Verw. 5

Bedienerin sofort gesucht, eventuell freie Wohnung gegen kleine Arbeitsleistung. Steinbruchstraße 6. *5305-5

Bedienerin, die verläßlich ist und sauber aufräumt, wird sofort gegen guten Lohn aufgenommen. Vorzusprechen Adamgasse 9a, 1. St. links, von 12—1 Uhr. *5299-5

Zeitungsträgerin für Pradl wird sofort aufgenommen. Verdienst 60 bis 70 Kronen monatlich. Näheres in der Verwaltung. 833-5

Köchin für alles, die selbständig gut kocht, gute Nachfrage hat, ordnungsliebend u. fleißig ist, wird von feiner Familie sofort nach Wien mitgenommen, aber nur für dauernd. Vorzustellen nachm. zwischen 12 und 2 Uhr. Allgemeines Krankenhaus, Zahlstock, Zimmer Nr. 49. *5311-5

Stellengesuche

Maschinschreiberin und Anfangsstenographin sucht für sofort passende Stelle. Angebote erbeten unter „Sofort 587" an die Verw. 6

Möbel reparieren (auch Altertümer), Aufpolieren, Einlassen, übernimmt vom Felde zurückgekehrter Tischlermeister. Zuschriften an die Verwaltung unter „Tischler 5320". 6

Zu verkaufen

Grund mit Wasserkraft, evt. mit Haus, zu verkaufen. Zuschriften unter „Haus 5259" an die Verw. *7

Villa, 5 Zimmer, Bad, Gas und elektrische Leitung usw., ½ Stunde vom Stadtzentrum, möbliert, sofort oder später zu vermieten oder verkaufen. Zuschriften unter „Eigenheim 5284" an die Verw. *7

Weiße Leinenblusen in Uniformschnitt und gleiche Hosen zu verkaufen. Schneidinger, Villa Felsen, Hungerburg. *804-7

Wasserstiefel, 90 Ztm. lang, für Fischer geeignet, sofort billig zu verkaufen bei Steiner, Schneidermeister, Museumstr., Gasthof „Grüner Baum", 4. Stock. *807-7

Frack mit Weste u. Waffenrock, noch Friedensware, preiswert zu verkaufen. Dialer, Liebeneggstraße Nr. 14, 3. St. links. *5302-7

3 Fauteuils für Speise- oder Herrenzimmer in dunkler Eiche, 2 Wandschränke (160 × 70), 1 Tisch, Nuß matt, 120 × 80, verkauft Voltschin, Hötting, Probstenhofweg 11. 5376-7

Mantel und Bluse, bereits neu, ist billig zu verkaufen. Sehr geeignet für Beamte oder Unterbeamte. Karnel, Defreggerstraße Nr. 46, 4. Stock links. 5328-7

Antiquitäten, Dekorationsgegenstände, sowie Möbel zu verkaufen. Zu besichtigen Samstag den ganzen Tag und Sonntag vormittags. Händler ausgeschlossen. Fischergasse 40, 1. Stock links, Franzis. *5330-7

Zu verkaufen 15 Meter Spitzenvorhänge, 125 Zentm. breit, neu, Fink, Hofgasse 8, 1. Stock. 5348-7

Zu kaufen gesucht

20 bis 22 Meter neuer oder gut erhaltener Läufer mit 85 bis 120 Ztm. Breite wird zu kaufen gesucht. Kokos und Linoleum ausgenommen. Offerte mit Preisangabe erbeten an Zelger, Maria-Theresien-Str. Nr. 30. 5080-7

Kleine Villa oder Einfamilienhaus mit Stallung für einige Stück Großvieh und etwas Grund, in der Nähe einer Bahnstation gelegen, wird zu kaufen gesucht. Anträge unter Chiffre „Gemütliches Heim 841" an die Verw. d. Blattes. 7

Weinfässer und Krautfässer, sowie Kisten aller Art und eine Wertheim-Kasse werden zu kaufen gesucht. Angebote sind zu richten an R. Budin, Hofgasse Nr. 14. 5312-7

Brennabor, geschlossen, tadellos, Kinderbett, Herren- und Damen-Regenschirm u. tadellose Halbschuhe Nr. 39 **zu kaufen gesucht.** Schriftliche Offerte mit Preis an Kahlbacher, Fischergasse Nr. 52, 3. Stock. *848-7

Gutskauf. Größeres, gut eingerichtetes landwirtschaftliches Anwesen, womöglich alleinstehender, arrondierter Hof im Inntale oder Vorarlberg (Bodensee-Gegend), auf welchem mindestens 30 Stück Großvieh gehalten werden können, wird bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Anbote unter Chiffre „Vorteilhafte Arbeitskraftanlage 842" an die Verw. 7

Alltags- und Samtmäntel, fast neu, als Futter und zum Umändern, dunkelblaues Kostüm, Jackette, Dirndlkostüm, sämtliche Frauen- u. Kinderkleider werden zum Verkaufe angenommen. Kleidervermittlung Fiechtner Adamgasse 18. *849-7

Verschiedenes

Auskunft erbeten unter „Kraftvoll 5300" an die Verwaltung d. B., wo und um welchen Preis man Perforiermaschinen für Briefmarkengröße erhält. *9

8000 Kronen auf Hypothek oder Möbel von Hausbesitzerin gesucht. Unter „Gute Verzinsung 5365" an die Verw. *9

Sie erhalten von mir Aufklärung über Ihren Lebenslauf von der Wiege bis zum Grabe, über Ihren Beruf, Charakter, Vermögen, alles, was Sie gewiß interessieren dürfte. Senden Sie Ihren Namen sowie Tag und Monat der Geburt nebst 5 K-Honorar an Reinard, Hall in Tirol, Gasthof Badl. *5183-9

Verlust-Anzeigen

Verloren wurde auf dem Wege zum Eichhof eine gold. Armbanduhr. Der redliche Finder wird gebeten, selbe gegen gute Belohnung im städt. Fundamte abzugeben. *5392-10

Schriftsetzerlehrling wird aufgenommen in der Wagner'schen Universitäts-Buchdruckerei, Karlstraße 4.

Ich kaufe u. zahle sehr hohe Preise.
5253
Brillanten Perlen, Gold, Silber, Double-Waren, Handtaschen, Dosen, Bestecke, allerlei **Uhren** auch Glashütte, Schaffhausen, Omega.
Julius Hampl, Uhrmacher
Kiebachgasse 2.

Achtung!
Kaufe jede Partie Buchen-, Föhren- und Lärchenholz am Stock zum Erzeugen von Eisenbahn-Schwellen, sowie auch fertiges Schnittmaterial. Zahle die höchsten Preise. Postkarte genügt an Jakob Auer, Postfach Wörgl, Tirol. 169

Tischler-Gehilfe (auch invalid) gesucht.
K. Tinkhauser
Claudiaplatz 1
Parterre rechts.
5301

ZENTRAL-KINO.
Programm vom Mittwoch bis Freitag.
Aus der Schlacht am Damenwege. Milit. Naturaufnahme.
Jung muß man sein.
Filmschwank in 3 Akten mit Anna Müller Lincke.
Die schöne Jolan!
Schauspiel in 4 Akten von Dr. Willi Wolf.
Ellen Richter als „Schöne Jolan". Und sie ist wirklich schön. In ihrer Nationaltracht verkörpert Ellen Richter mit großartigem schauspielerischem Talent ihre mehr als rührende Rolle. „Lieben heißt Leiden!" und Jolan muß dies fühlen. Liebesfrühling ist in ihr junges Herz eingezogen; aber wie früher Reif fällt es auf ihr liebeglühendes Herz. Qualvolle Zeiten folgen, bis endlich nach langer, langer Pein wieder Frieden in die Brust der Armen zieht. Wie schon erwähnt, besitzt hier Ellen Richter eine Rolle, in der sie ihr ganzes Können entwickelt und zeigt. Lachen und weinen wir mit ihr und atmen bei der Schlußszene erleichtert auf. Csardas beleben den Film und nicht zuletzt wollen wir auf die großartige Technik und unübertroffene Photographie weisen. Ein ganz Glanzvolles, wie wir noch selten eines gesehen.

Triumph-Kino
Maria-Theresienstraße 17—19. Fernruf 126 und 531.
Spielplan vom Mittwoch den 4. September bis einschließlich Freitag, den 6. September 1918.
1. **Der neueste Kriegsbericht im Bilde.**
2. **Eine herrliche Naturaufnahme.**
3. **Die Finsternis und ihr Eigentum.**
Nach dem bekannten Roman von Perfall in 6 Abteilungen. Eines der sinnreichsten und geistreichsten Werke der Lichtspielkunst. In der Hauptrolle **Karl Götz.**
Programmänderung vorbehalten.
Kinder und Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt.

(Nachdruck verboten.) 32

Im Kreuzhof.

Bauernroman von **Erich Ebenstein.**

Gleichzeitig beginnt das Kind zu wimmern.

„Der Micherl" — stammelte Magdalen, „ich weiß nit, was er hat...? Und jetzt hast ihn auch noch aufgeweckt mit deinem Schreien!"

Vorwurfsvoll sieht sie ihn an. Der Jäger-Gustl erhebt sich und nimmt den weinenden Kleinen auf den Arm.

Aber mit einer barschen Bewegung nimmt ihm Hiesel das Kind ab.

„Geh hinaus, Magdalen, ich bleib selber beim Micherl. Und du" — er sieht den Jäger nicht an dabei — „wenn du in's Revier gehen willst, laß dich nit aufhalten... ich möcht nit, daß ein Fremdes sich strapeziert für mein Kind."

Es ist das erstemal, daß er unfreundlich spricht mit dem Gustl. Der sieht ihn verwundert an und verläßt dann kopfschüttelnd die Kammer.

Hiesel ist allein mit dem Kind, das nun wieder ganz ruhig geworden ist.

Mechanisch trägt er es in der engen Kammer auf und ab. Aber seine Gedanken sind nicht dabei. Immer sieht er noch die beiden, wie sie stumm und einander so nah am Boden knien und wie dann die Magdalen bei seinem Eintritt mit angstvoll verstörtem Gesicht emporfährt.

Er will nicht denken daran, aber er sieht es vor sich und in seiner Brust kocht ein dunkler fremder Grimm, dem er keinen Namen geben kann.

Lena kommt nicht wieder.

Hiesel hört, wie die Touristen sich zum Schlafengehen rüsten. Auch des Gustls Stimme klingt dazwischen — er ist also noch da. Jetzt zündet Lena eine Kerze an — wohl für die Touristen.

Einen Augenblick ist es still draußen. Dann — Hiesel hört just des Jägers Stimme sagen: „Gute Nacht, Magdalen. Wenn es wiederkommt, vergißt nit — heiße Tücher um und um!" — Da schlägt jemand von außen hart und laut an die Hüttentür. Eine fremde Knabenstimme fragt, ob der Grasser Gustl, der Jäger, nit vielleicht da wäre?

Aufgeregtes Flüstern. Dann ein Schrei von Lenas Lippen: Jesus Maria! Zwei Personen entfernen sich eilig, fast laufend, von der Hütte.

Im nächsten Augenblick taumelt Lena käsebleich in die Kammer.

„Den Gustl", stammelte sie, „geholt haben sie ihn nach Haus — sein Bruder und das Kleine sind verunglückt mit dem neuen Roß, das ihnen geworden ist! 's Kindel soll gar tot sein. Und der Grasser im Sterben!"

Tränen laufen ihr über die Wangen.

„Was geht dich den Grasserischen ihr Unglück an?" sagt Hiesel barsch. „Ist er dein Bruder, weil du flennst?"

Fassungslos starrt Magdalen ihn an.

„Sie ist doch mein Geschwisterkind — die Eva — weißt's ja —"

Dann zuckt es wie ein Erschrecken über ihr verstörtes Gesicht. —

„Hiesel!?"

Er antwortet nicht und hat sich abgewendet.

Da nimmt sie ihm still das Kind ab und sagt leise: „Dasselb hätt' ich nit von dir gedacht, Hiesel! Er war mir zur Hand bei dem Micherl heute, weil's mit dem Kind nit recht ist.... Und er hat's gepflegt wie ein eigenes.... fehlt, bigott, das hätt' er nit verdient um dich!"

XIV.

Das Unglück, welches drüben in Hinterberg das Grasserhaus betroffen hat, bildet natürlich am darauffolgenden Sonntag allüberall das Hauptgespräch.

Einzelheiten werden bekannt, die junge Witwe bedauert, die Zukunft erörtert.

„Ob sie verkaufen werden? Oder ob der Gustl jetzt das Haus übernehmen wird?" meint der Jäger Birkner, der neben seinem Kollegen Gamsbacher in der Schankstube des Kreuzwirtshauses sitzt. „Wäre schade, wenn wir ihn verlieren täten! Ist ein rechtschaffen tüchtiger Mann und eifrig im Dienst."

Gamsbacher zuckt die Achseln.

„Muß man's halt abwarten, was geschieht."

Im Grunde ist es ihm ziemlich gleichgültig. Seine Gedanken sind da draußen bei der einen, die seit vier Wochen seine Braut ist.

Das Ereignis hat sich fast spurlos vollzogen. Einzuwenden hatten die Eltern nichts, so gab der Kreuzwirt seinen Segen dazu, und die Kreuzwirtin, die nie viel übrig gehabt für die stille, verschlossene Tochter, in letzter Zeit aber deutlich die heimliche Widersacherin in ihr wittert, atmet ordentlich befriedigt auf. Besonders als sie hört, daß mit Sanna auch der Aehndl aus dem Haus verschwinden soll.

„Tut mich freuen, wenn's dein Glück ist. Soweit scheint er ja auch ein braver Mensch, der Gamsbacher. Nur weißt — bekümmern kann ich mich halt jetzt um nix, wo wir's so gnädig haben mit den vielen Fremden im Haus. Mußt halt schon selber schauen um die Aussteuer. Ja — und was ich noch sagen hab' wollen: Mitgift können wir dir halt jetzt keine geben. Weißt eh, daß wir noch schuldig sind um und um."

„Ja, Mutter. Und der Peter fragt auch um kein Geld."

„Besser hätten wir's gar nit treffen können," meint Martina abends beim Schlafengehen zu ihrem Mann. „Fürs Geschäft hat sie so gar keinen Sinn nie g'habt, und ein anderer tät schon zuerst nach Geld fragen. Nachher kriegen wir gottlob auch dem Aehndl seine Kammer, die ich so genötig als Wäschekammer brauche."

Der Kreuzwirt antwortet nicht. Irgendwie hat er die unklare Empfindung, daß ihm mit Sanna und dem alten Vater das letzte Stück vom alten Kreuzhof aus dem Haus schwindet.

Was bleibt, ist lauter Neugeschaffenes. Und dieses Neue.... er unterdrückt einen Seufzer..... wissen darf sie's ja nicht, die Frau. Aber er kann sich halt und halt nicht zurechtfinden darin! Der Kopf brummt ihm von all dem Gelärm und das ewige Rechnen und Aufpassen, das Rennen allwöchentlich auf die Moseralm bei jedem Wetter, und dann wieder das Fahren nach St. Egydi um Vorräte alle Augenblicke, macht ihn müde.

Früher, die Bauernarbeit war ja auch hart. Härter noch. Aber da gab es Sonn- und Feiertage, wo man wieder ausruhen konnte. Seit er Wirt ist, hat das aufgehört.

„Alt und zerrackert wird eins dabei," denkt er mißmutig. „Nachher das viele Weinkosten — es taugt einmal nicht für unsereins! Gewohnt müßt einer das halt sein vom Aufwachsen an."

Lenz ist nicht daheim gewesen, als der Gamsbacher seine Werbung vorgebracht. Erst am nächsten Morgen hat er's von der Mutter erfahren.

Mit einem gotteslästerlichen Fluch ist er zu Sanna in die Kammer gestürmt.

„Den hast dir genommen! Grad den! Keinen andern hast dir gewußt, als den verfluchten Jager! — Und — wo du weißt, wie wir stehen miteinander, er und ich!" —